

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20, Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Tisa über Panflavismus.

B u d a p e s t, 6. Februar.

Es ist nicht zu leugnen, daß unser Herr Ministerpräsident auch in Wien seine Pflicht und Schuldigkeit vollauf gethan hat. Er hat auch in der ungarischen Delegation wiederholt das Wort ergriffen und immer und überall gesprochen, wo sich dazu Gelegenheit geboten. Gewiß ist er der redseligste Minister, den es je gab. So wenig die Wiege seiner Eloquenz die Grazien umstanden, ebenso sehr scheint es ihm ein großes Vergnügen zu verursachen, sich öffentlich hören zu lassen. Man kann behaupten, daß Herr v. Tisa der Rede eine eigene Zaubermacht zuschreibt und ihr sogar zumuthet, die That überflüssig machen zu können. Wenigstens wird dieser Staatsmann gänzlich durch das Reden absorbiert und die wichtigsten Aufgaben des Staatslebens werden durch ihn mit Worten abgethan. Mit hochtönenden Phrasen wird nationale Politik verkündet, Justiz- und Verwaltungsreform in Aussicht gestellt, Hebung der Kultur und des Wohlstandes als Ziel vorgesteckt. Doch nicht eine einzige reale Bedingung zur ernstlichen Lösung dieser Aufgaben wird thatsächlich ins Leben gerufen, statt Thaten eitle Worte. Die That ist verdrängt vom Schauplatz unseres politischen Lebens und das Wort ist zur Grundlage des heutigen Regierungssystems in Ungarn erhoben.

Einen glänzenden Beweis liefert hiefür die letzte Enunziation des Herrn Ministerpräsidenten in der ungarischen Delegation. Gewiß eine der charakteristischsten Erklärungen, die der Ministerpräsident je gethan. „Ich sympathisire mit allen slavischen Elementen, so sprach er, doch wogegen ich mit Antipathie, ja, wenn es sein muß, mit feindlicher Gesinnung erfüllt bin, das ist die pan-slavistische Richtung, die über dem Haupte anderer Nationen die slavischen Stämme vereinigen will, selbst auf Kosten der Freiheit derselben.“

Wenn je eine Phrase hohl genannt zu werden verdiente, so ist es gewiß diese. Diesem Ausspruch lag offenbar die Absicht zugrunde, etwas zu sagen, was in Ungarn auf die Gemüther einen guten Eindruck macht, ohne das Slaventhum zu verletzen. Der Herr Ministerpräsident gebraucht

hier wieder einen Kunstgriff, der auf die geistig Armen berechnet ist und selbst die Voraussetzung einer eingehenden Analyse ausschließt, denn so wie der Ministerpräsident die Möglichkeit einer solchen Voraussetzung, hätte er diesen Ausspruch unmöglich thun können.

Also der Herr Ministerpräsident sympathisirt mit allen slavischen Elementen; er haßt aber den Panflavismus. Hieraus wollen wir vorerst ganz kurz bemerken, daß ein Panflavismus, der von allen slavischen Elementen losgelöst gedacht werden könnte, gar nicht des Hasses werth ist, da ein solcher Panflavismus ein Gebilde der Phantasie Einzelner, somit ganz unschädlich wäre. Nun ist aber der Panflavismus ein ganz realer Faktor, der nicht in der Sphäre der Subjektivität Einzelner verbleibt, sondern durch die Aeußerungen seiner Thätigkeit fühlbar wird, überall, wo seine Wirkung hinreicht. Er wäre unschuldig und ungefährlich, wenn er keinen Einfluß hätte auf das Verhalten aller slavischen Elemente. Doch so wie die Sachen heute stehen, sehen wir, daß der Panflavismus die ganze slavische Welt in Gährung versetzt, daß diese Stimmung unsere Vernichtung zum Ziele hat und daß sich diese Idee in allen slavischen Elementen verkörpert und alle slavischen Elemente durchbringt, mögen sie sich nun den Konsequenzen derselben unbedingt unterwerfen oder dieselbe bloß als Mittel benützen, mit Vorbehalt ihrer nationalen Selbstständigkeit. Doch in beiden Fällen ist sie feindlich gegen uns gerichtet und die slavische Feindschaft vom Panflavismus gar nicht zu trennen.

Doch hievon ganz abgesehen, drängt sich uns eine ganz andere Reflexion auf. Geben wir zu, daß sich der Panflavismus jetzt und noch mehr in Zukunft loslösen läßt von allen slavischen Elementen, ist es denn dieser allein, der uns feindlich gegenübersteht? Gewiß nicht. Auch ohne den Einfluß des Panflavismus finden wir eine ganze Schaar slavischer Stämme, alle, mit deren Grenzen die unserigen in Berührung sind, von feindlichen Absichten gegen uns erfüllt. Der ungarische Ministerpräsident scheint keine Ahnung davon zu haben, daß es slavische Elemente gibt, die unsere Todtsünde sind, ohne daß ihr Endzweck die Etablierung der Herrschaft des Panflavismus wäre und

die dabei eigentlich nur ihre nationalen Interessen im Auge haben.

Der Herr Ministerpräsident scheint ganz zu vergessen, wie die Kroaten gegen uns gesinnt sind, und daß sie mit jedem unserer Feinde ein Bündniß gegen uns zu schließen bereit sind, nicht weil sie Panflavisten, sondern weil sie Kroaten sind. Der Herr Ministerpräsident scheint keine Ahnung davon zu haben, daß die Tschechen aus ihrer feindlichen Gesinnung gegen Ungarn kein Geheimniß machen, daß sie ihre gierigen Blicke auf die oberungarischen slovakischen Komitate geworfen haben, dort die Agitation gegen den ungarischen Staat schüren, mit Geld unterstützen und in den staatsfeindlichen Elementen Bundesgenossen gefunden haben, und dies Alles, nicht weil sie Panflavisten, sondern weil sie Tschechen sind und von einer Herrschaft über diese von stammverwandten Elementen bewohnten Theile Ungarns träumen. Der Herr Ministerpräsident scheint ganz außer Acht zu lassen, daß die Serben unsere offenen Feinde sind, daß sie unter der serbischen Bevölkerung Ungarns wühlen und ihre Herrschaft auf diesen Theil unseres Landes auszudehnen hoffen, nicht weil sie Panflavisten, sondern weil sie Serben sind. Wahrscheinlich, der Panflavismus spielt hier die geringste Rolle und doch haben wir von diesen Slaven das Aergste zu befürchten, und doch sympathisirt der Herr Ministerpräsident mit allen, also auch mit diesen slavischen Elementen. Was soll das bedeuten? Gewiß nicht das, daß Herr von Tisa mit Kroaten, Serben und Tschechen sympathisirt, sondern, daß seine Enunziation einfach ein non sens ist.

Nein, das Slaventhum als solches ist die größte Gefahr für uns und das ist die einzig richtige und logische Auffassung für einen ungarischen Staatsmann. Die russischen Staatsmänner sind offener in ihren Aussprüchen, wenn sie schon welche machen, und sind darum nicht weniger Staatsmänner. Man schweigt, oder man sagt etwas Ganzes. Denn schon beginnt es sich zu regen in allen slavischen Elementen und die Enunziation des Ministerpräsidenten wird den Krieg aller Slaven gegen uns nicht verhindern, weil sich so große Konflikte mit Worten nicht verhindern lassen.

Und was thut Herr von Tisa, um die Ge-

Newyorker Unternehmungsgeist.

... Hier treibt in rasender Geschwindigkeit Das Leben seinem Ende zu. Hier hat die Jugend keine Kindheit Und hat das Alter keine Ruh'. Hier wehen keine Dämmerungen Geheimnißvoll um Flur und Hag; Der Tag kommt aus der Nacht gesprungen Säh, wie die Nacht springt aus dem Tag... Fr. Bodenstedt.

Der Dichter, welcher mit vorstehenden Worten Amerika zu charakterisiren versuchte, hat mit staunenswerther Sehrgabe das Richtige getroffen, und namentlich dürfte es in der neuen Welt die Metropole Newyork sein, die bezüglich Entdeckung und Verwerthung, respektive Verwendung neuer Erfindungen ein perpetuum mobile genannt zu werden verdient. — Unaufhörlich, unablässig hat Newyork sich jede Neuerung und Erfindung gemeinnützigen Werthes sofort zu Nutze gemacht, und in diesem steten Drange, von den neuesten Erfindungen das Neueste, von dem Besten das Beste zu profitieren, gleicht die Millionenstadt einem Anfang ohne Ende, einer wahren Experimentalanstalt, die keine Einwohner niemals zur Ruhe kommen läßt, vielmehr sie in einer immerwährenden Nervenerregung erhält.

Sobald ein neues Projekt auftaucht, ist auch schon die Ausführung da; sobald die Ausführung da, ist auch schon wieder ein anderes neues Projekt vorhanden, und so, in endloser Folge, steht man in dem Wunderlande Amerika, speziell in Newyork, Wunder auf Wunder in Gestalt neuer Erfindungen und neuer Projekte an der Bildfläche erscheinend.

Welche Sensation haben nicht seinerzeit die Hochbahnen Newyorks hervorgerufen, auf denen beispielsweise im letzten Jahre über 75 Millionen Menschen befördert wurden! Das gehört nun schon zu dem Alten.

Elektrisches Licht und Telephon, wer nennt sie noch heute hier bei Namen? — Ueberwundener

Standpunkt — Alles genügt dem in rasender Geschwindigkeit lebenden Amerikaner nicht.

Für dieses neu begonnene Jahr — schreibt H. Lemken in einem deutschen Blatte — sehen wir der Vollendung der East-River-Brücke, welche Newyork mit Brooklyn verbindet, entgegen. Die Brücke, ein achties Wunder der Welt zu nennen, wird die Kleinigkeit von circa 64 Millionen Mark kosten; zwei Tunnelprojekte für den Broadway und eine der Avenuen Newyorks harren ebenfalls der Ausführung in diesem Jahre.

Auch soll der in Arbeit befindliche Tunnel unter dem Hudson hindurch nach Hoboken in 1882 fertiggestellt sein. Mit gespannter Blicke verfolgt man auch die Entwicklung der Elektrizität, in der Erwartung, daß es einst gelingen wird, Kraft und Licht, ja sogar Wärme vermittelt der Elektrizität von einer Hauptstation aus in die einzelnen Häuser von einer oder mehreren Centralquellen aus zu übermitteln. Bisher haben diese Projekte noch keinen günstigen Erfolg zu erzielen vermocht, jedoch ist nicht zu bezweifeln, daß dieselben einen wirklichen praktischen Werth haben. Ein besonderer Fortschritt auf diesem Gebiete ist das energische Vorgehen der „Newyork Steam Company“, welche im südöstlichen Theile der Stadt Newyork Dampfleitungsrohre legt. Diese Gesellschaft baut jetzt in der Greenwich-Street ein großes Dampfkesselgebäude von 100 Fuß Höhe und 4 Stockwerken, von denen jedes 16 Dampfkessel enthält. Diese 64 Dampfkessel sollen eine Dampfentwicklung von 15,000 Pferdekraften haben.

Der aus den Dampfkesseln strömende Dampf wird zuerst in große vertikale Reservoirs geleitet, wo sich das mitgerissene Wasser absetzen kann, und von welchen er in den Straßenleitungen abfließt. In der Greenwich-Street liegen 5 große Röhrenleitungen, zwei von je 10 Zoll, zwei von je 12 Zoll und eine von 24 Zoll Durchmesser. Diese kolossalen Röhren werden

sektionsweise gelegt, sind durch expansive Zwischenstücke mit einander verbunden, so daß sie sich ohne Nachtheil den Temperaturdifferenzen gemäß ausdehnen und zusammenziehen können, und werden schließlich mit einem Holzmantel oder mit Schlackenwolle umgeben, damit die Wärme durch sie nicht so leicht ausstrahlen kann. Außerdem ist noch eine kleinere Röhre vorhanden, durch welche das Kondensationswasser in die Dampfkessel zurückgeleitet wird. Von den Hauptrohren gehen kleinere Leitungen in die einzelnen Gebäude, wo der Dampf entweder indirekt zum Heizen und Kochen oder direkt zum Treiben von Dampfmaschinen verbraucht werden kann, in welcher letzterem Falle namentlich kondensirende Dampfmaschinen benützt werden sollen, damit der kondensirende Dampf wieder von Neuem benützt werden kann. In die Dampfkessel soll nur destillirtes oder sehr reines Wasser gelangen, um die Bildung von Kesselstein unmöglich zu machen. Der Druck, unter welchem der Dampf vertheilt wird, soll 60 bis 80 Pfund auf den Quadratzoll betragen.

Es ist selbstverständlich, daß die Ausführung dieses großartigen Planes viel Geld, Zeit und Sorgfalt erfordert. Aber an ersterem fehlt es bekanntlich den Amerikanern nie und in Bezug auf Zeit und Sorgfalt fehlt es auch nicht an Energie. Das Unternehmen ruht auf solider Basis und ist bereits von der Stadtverwaltung mit einem Freibrief versehen worden, der der Ausführung keinerlei Hindernisse mehr in den Weg legt.

Edison nahm vor einiger Zeit 50 Patente auf einmal bei dem Washingtoner Patentamte heraus. Und so geht das in Einem fort. Jedes Jahr bringt neue Errungenschaften der Wissenschaft. Raslos strebt der erfindende Menschengeist vorwärts, und jede neue Idee findet Anhänger und Gläubige. Das ist eben der Unterschied zwischen der neuen und der alten Welt.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

fahren dies Krieges zu vermindern? Unsere Verwaltung, die Kirche, die Schule, die Gemeinde ist vollgepfropft mit staatsfeindlichen Faktoren, die im Dienste des Panflavisimus oder des Slavismus stehen und täglich mehr Terrain und Einfluß gewinnen. Was hat die Regierung, um Garantien für die Interessen des Staates zu gewinnen? Nichts. Das Werk der Dekomposition schreitet rüstig fort und unsere Institutionen auf den meisten Gebieten des Staatslebens scheinen zum Nutzen und Frommen unserer Feinde eingerichtet zu sein. Und von Seiten der Regierung, die isoliert, ohne Kontakt mit den einzelnen Gegenden des Landes, nicht wissend, was im Lande geschieht, ohne über einen verlässlichen Verwaltungsapparat zu verfügen, nicht einmal eine Spur der Kenntnis der ernstesten Gefahren besitzend, nicht einmal einen Versuch zur Schaffung der Garantien der Sicherung der vitalsten Interessen des Staates machend: von Seiten der Regierung höchstens Worte und nichts als Worte und Reden im Reichstage oder in der Delegation, ohne Thaten, die doch das Wesen einer jeden staatsmännlichen Aktion sind. Die feindliche Gesinnung des Ministerpräsidenten, möge sie noch so aufrichtig und intensiv sein, sind doch eben nur Worte, weil er nicht die Fähigkeit besitzt, das zu schaffen, was die Bedingungen der staatsmännlichen That sind. Sein Haß gegen den Panflavisimus wird eben nur platonisch bleiben, und politischer Haß, der, über alle Mittel des Staates verfügend, aus dem Stadium des Platonismus nicht heraustreten kann, wird keinem unserer Feinde und Gegner imponiren, oder gar Furcht einflößen.

Budapest, 6. Februar.

In Wien hat heute Vormittags die ungarische Delegation die letzte Sitzung in der auf den 28. v. M. einberufenen außerordentlichen Delegations-session gehalten. Es wurden zunächst die von Sr. Majestät sanktionirten Delegationsbeschlüsse promulgirt, worauf der Präsident, Erzbischof Kardinal Haynald, die Schlussrede hielt. Er wies in derselben darauf hin, daß die Delegation zum ersten Male seit ihrem Bestehen zu einer außerordentlichen Session einberufen wurde. Die Delegirten haben dem Ruße Folge geleistet und die im Interesse der Monarchie erforderlichen Beschlüsse gefaßt; doch wäre es gewiß jedem Delegirten lieber gewesen, seine Thätigkeit und Opferwilligkeit für Thron und Vaterland auf einem anderen Felde zu betheiligen. Zum Schlusse der Sitzung wurden die üblichen Dankfugungen zwischen dem Präsidium, den Delegirten und der gemeinsamen Regierung ausgetauscht. Der größte Theil der Delegirten ist schon heute Abends nach Budapest zurückgekehrt.

Die österreichisch-ungarische Eskadre in den Bocche unter Kommando des Contre-Admirals Wipplinger besteht, wie man uns mittheilt, aus folgenden Schiffen:

- Flaggenschiff Fregatte „Ladon“, 3430 Tonnen, 600 Pferdekraft, 16 Geschütze, Kommandant Linienschiffskapitän Julius Stewal; — Kasemattschiff „Erzherzog Albrecht“, 5490 Tonnen, 800 Pferdekraft, 14 Geschütze, Kommandant Linienschiffskapitän Ritter v. Monfroni; — Korvette „Fasana“, 1970 Tonnen, 400 Pferdekraft, 6 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Bertold; Kanonenboot „Nautilus“, 570 Tonnen, 90 Pferdekraft, 2 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Zajli; — Kanonenboot „Trinyi“, 570 Tonnen, 150 Pferdekraft, 3 Geschütze, Kommandant Eugen Fürst Wrede. — Sr. Majestät Raddampfer „Gargano“ wird in Pola ausgerüstet; er hat die Bestimmung, in den Bocche als Spitalschiff zu dienen, welcher Bestimmung er schon wiederholt gebient hat.

Nachdem die außerordentliche Delegations-session geschlossen ist, feht das Abgeordnetenhaus morgen Vormittags um 10 Uhr seine Sitzungen wieder fort. Auf der Tagesordnung steht bekanntlich die Spezialberatung des Budgets.

Die russischen Panflavisten haben in ihren Versuchen, den Aufstand in unserem Süden zu einem großen Brande anzufachen, unerwartete Unterstützung bei den österreichischen Panflavisten erhalten. Der Führer der dalmatinischen Slaven, Abgeordneter Dr. Maic, hat zwar in der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation den Panflavisimus für ein wesenloses Schemen erklärt, zugleich aber dagegen protestirt, daß auch dalmatinische Truppen zur Niederwerfung der Herzegowiner verwandt, somit gezwungen werden, gegen ihre „Brüder“ zu kämpfen. Das ist doch Panflavisimus von echt Moskauer Faktur. In ähnlicher Richtung benegte sich die Rede des Fürsten Gartoryski, des einzigen prinzipiellen Föderalisten unter den Polen; der Delegirte verlangte die „Belebung des slavischen Geistes“ in den okkupirten Gebieten. Nun, wir dächten, dieser Geist wäre jetzt von Bilek bis Focsa lebendig genug. Wenn derartige Reden von den treuesten Anhängern der österreichischen Regierung öffentlich gehalten, wenn in czechischen und dalmatinischen Journalen feurige Sympathien für die Aufständischen ausgesprochen werden, dann darf die Keritanz im Süden nicht Wunder nehmen. Die Bosniaken, wenigstens die mohamedanische und katholische Majorität, waren bisher der slavischen Propaganda abgeneigt;

wird aber von Wien aus „der slavische Geist belebt“, dann wird Rußland auch dort bald allmächtig sein.

Ueber die Vorfälle, welche den bekannten Verhaftungen in Galizien vorangingen, ferner über die gegen die Verhafteten eingeleitete Untersuchung wird der „N. Fr. Presse“ aus Lemberg vom 5. d. Folgendes mitgetheilt:

Wie Ihr Korrespondent aus verlässlicher Quelle erfährt, hat der Statthalterei-Vizepräsident Hofrath Zaleski vorgestern dem Kaiser und dem Ministerium über die Ausbreitung der russophilen Propaganda in Galizien Bericht erstattet und hierauf die bestimmte Weisung erhalten, gegen die Agitatoren in energischer Weise vorzugehen. Unmittelbar nach der Rückkehr Zaleski's nach Lemberg, das ist gestern, wurde gegen achtzehn Ruthenen ein Verhaftsbefehl erlassen, welcher sich auch auf acht Bauern in Gullicki erstreckte. Heute wurde wieder eine Anzahl von Verhaftungen in den Provinzstädten Dgalizien's angeordnet. Anlaß zu diesen Maßregeln gab eine zwischen P. Naumowicz und der griechisch-orthodoxen Synode in Petersburg in Betreff des Uebertrittes der Gullickter Bauern zum orientalischen Ritus geführte Korrespondenz, die bei einer Hausdurchsuchung vorgefunden wurde. Heute sind die Verhafteten bereits einem Verhöre unterzogen worden. Das Verhör wird morgen fortgesetzt. Die Untersuchung führt Landesgerichtsrath Samolewicz unter Affizienz der Adjunkten Schanek, Kchawie und Ped. Für die Inhaftirten tritt als Rechtsanwält Landtags-Abgeordneter Dr. Johann Dobrzanski ein.

Ferner wird der „W. Allg. Ztg.“ unter dem heutigen Datum aus Lemberg telegraphirt:

Das eigentliche Material zur strafgerichtlichen Untersuchung und die Grundlage zur Verhaftung lieferten die bei den Hausrevisionen vorgefundenen Papiere und Briefe. Der Zufall spielte hierbei eine bedeutende Rolle. Die Polizei fahndete lange nach dem wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit durch böswillige Beschädigung fremden Eigentums stechbriefflich verfolgten, jetzt angeblich im Bureau Ignatieff's verwendeten Mirosław Dobranski, dessen seit einiger Zeit in Lemberg ansässiger Vater, Hofrath Dobranski, im Verdachte stand, die Hauptstufen der ganzen russophilen Propaganda in Galizien zu leiten. Als der Polizei-Kommissär in die Wohnung Dobranski's eintrat, um nach Mirosław zu fahnden, bemerkte er, daß die Tochter Dobranski's Briefe und Papiere in auffälliger Weise zu vernichten trachte. Der Kommissär faßte die Papiere und nahm eine nähere Untersuchung vor. Das Resultat war ein überraschendes. Die Behörde wurde auf die Spur einer weitverzweigten Propaganda geleitet, mit welcher die Gullicki-Affaire im engsten Zusammenhange stand, und ordnete eine sofortige strenge Haus-Revision bei allen nun verhafteten Ruthenen an, mit welchen Dobranski korrespondirte. Das Ergebnis aller Revisionen hat die Staatsanwaltschaft als dringende Indizien des Hochverrats qualifizirt und die sofortige Verhaftung beantragt. Dieselbe wurde so schnell durchgeführt, daß bereits gestern die im entlegensten Osten Galiziens Verhafteten unter Eskorte in Lemberg eintrafen, ins Gefängniß abgeführt und dem Verhöre unterzogen wurden. Im ruthenischen Lager herrscht allgemeine Konfiration, im polnischen die größte Spannung auf den Ausgang des Prozesses. Die vorgenommenen Verhaftungen unter den Ruthenen scheint noch nicht den Abschluß der Affaire zu bilden, weil nach der Haftnahme derselben weitere Revisionen bei dem Redakteur der ruthenischen humoristischen Zeitschrift „Strachopud“ und in der ruthenischen akademischen Besekalle stattfanden.

Das Repetirgewehr nach dem System Kropatschek ist bekanntlich bei der französischen Marine-Infanterie eingeführt und hat sich bei der Einnahme von Cay glänzend bewährt; in Folge dessen soll die ganze französische Infanterie mit dem Repetirgewehr bewaffnet werden. Selbstredend müssen alle anderen Mächte dem Beispiele folgen. Nun, wir haben ja die dazu nöthigen Millionen!

In ziemlich auffälliger Weise veröffentlicht das heutige Abendblatt des „B. Napló“ das folgende Telegramm aus Preßburg: „Es wurde die Revision aller Ausrüstungs magazine der Honvéds angeordnet. Der Honvédminister hat hier neun Millionen Patronen bestellt.“

Aus Cattaro wird der „N. Fr. Presse“ mitgetheilt, daß zwischen dem Fürsten Nikita von Montenegro und zwischen den Montenegrinern nicht das beste Einvernehmen besteht. Die erwähnte Mittheilung lautet: „Fürst Nikita hat sich auf Zureden seiner Minister nach Antivari begeben, wo er seit vierzehn Tagen weil. Montenegrinische Offiziere erzählen, daß das Volk unzufrieden sei, weil der Fürst mehr als Oesterreich-Ungarns Unterthan (?), denn als freier Herrscher sich betrage. Der Fürst scheut sich, nach Cetinje zurückzukehren und ließ sich bei dem Begräbnisse des Metropolitens Hilariön durch seinen Nefen Bozo Petrovics in Cetinje vertreten.“ Bei dieser Mißstimmung wäre ein Attentat auf den Fürsten Nikita, welches angeblich am 4. d. stattgefunden haben soll, nicht unerklärlich. Ueber die Details dieses Vorfalles wird dem „N. W. Tagblatt“ von einer dalmatinischen Station aus Folgendes telegraphirt: „Am 4. d., Nachmittags kurz nach 3 Uhr, feuerte ein Individuum, Namens Michael Theodorovic, auf den eben ausreitenden Fürsten Nikita einen Revolver-schuß ab, ohne ihn zu treffen. Der Adjutant des Fürsten, Matanovic (ein Bruder des in Triest verhafteten Agitatoren), stürzte sich sofort auf den Attentäter, welcher entfliehen wollte. Es gelang jedoch, ihn zu verhaften. Einem strengen Verhöre unterzogen, gab er an, daß er nicht die Absicht gehabt hätte, auf den Fürsten, sondern auf einen eben das Haupt des Für-

sten umkreisenden Steinadler zu schießen. Theodorovic ist ein Schwager des bekannten panflavistischen Agenten Vjemesics. Der Fürst behielt sich die Leitung der Untersuchung vor und gab strengen Befehl, das Attentat selbst, wie auch die Untersuchung geheim zu halten. Das Telegraphenamt verweigert die Beförderung aller auf diesen Vorfall Bezug habenden Depeschen.“ — Bisher hat diese Nachricht noch keine offizielle Bestätigung erhalten. (Siehe Telegramme. — Die Red.)

Es gibt russische Journalisten, welche glauben, es sei bereits der geeignete Zeitpunkt zur Vertriebung russischer Eroberungsgelüste und zur gründlichen Revision der Karte von Europa gekommen. Natürlich müßten dabei den Herzenswünschen jener panflavistischen Weltverbesserer entsprechend die Türkei und Oesterreich-Ungarn als fette Theilungsobjekte dienen. So macht zum Beispiel die Petersburger Monatsrevue „Vjesť“ den folgenden Vorschlag: „Rußland nimmt die Türkei bis zu den Dardanellen; erhebt England Einsprüche, so wird ihm durch die Ueberlassung anderweitiger Provinzen der Mund gestopft. Deutschland bleibt neutral, denn als Belohnung für diese Neutralität werde es Wien u. s. w. erhalten, jedoch nur unter der Bedingung, daß es Elsaß und Lothringen wieder an Frankreich abtritt; die Italiener endlich werden Südtirol nur dann erhalten, wenn sie mit Rußland Hand in Hand gehen.“ Was sonst von Oesterreich-Ungarn und der Türkei übrig bliebe, würde dem „Vjesť“ zufolge wohl theils an Rußland, theils an dessen Vasallenstaaten fallen. — Auf weitgreifende Konflagrationen scheint auch die „Nowoje Wremja“ zu spekuliren, obwohl sie die Friedensliebe Rußlands theuert. Dieses Blatt glaubt, es handle sich schon um die Annektion der okkupirten Provinzen und wirft die Frage auf, warum denn die österreichisch-ungarische Regierung den Umfang der jüngsten Mobilisirung verheimliche, wenn es sich bloß um die Herzegowina handle? An diese Frage knüpft das genannte Blatt die folgenden Herzensergießungen:

Der ungarische Minister ist der Beantwortung dieser Frage geistlich ausgewichen, doch betonte er dabei die feindselige Haltung, welche einige russische Kreise gegen Oesterreich-Ungarn einnehmen. Man sieht, daß die Ungarn der russischen öffentlichen Meinung gegenüber etwas auf dem Gewissen haben. Alles in Allem ergibt sich aber, daß gegen Oesterreich-Ungarn nicht nur in Rußland, sondern in ganz Europa und selbst in dem mit Oesterreich-Ungarn verbündeten deutschen Reiche Antipathien herrschen. Trotzdem ist die öffentliche Meinung in Rußland sehr friedliebend, denn sie lernte den Preis des Kriegsführens kennen und den Frieden schätzen. Und wenn diese öffentliche Meinung von Etwas beunruhigt wird, so ist es nur die Furcht, daß die Eroberungspolitik (!) Oesterreich-Ungarns auf der Balkan-Halbinsel irgendwie solche Zustände und derartige, von Niemandem abhängende Verwicklungen hervorrufen könnte, welche die Grundlage des Friedens erschüttern würden. Die Entschlossenheit Oesterreich-Ungarns wäre eine Garantie des Friedens, während dessen Eroberungspolitik zu nichts Gutem führen, ja leicht sowohl im Orient als im Occident eine allgemeine Konflagration hervorrufen kann.

Die Unruhen im Süden.

Ein amtliches Telegramm berichtet heute von ziemlich ernstem Gesechten in der Nähe von Focsa. Bekanntlich war es dem Obersten Hoze nicht geglückt, den ihm gewordenen Auftrag: die von den Insurgenten gesperrte Verbindung zwischen Serajevo und Focsa (das heißt zwischen Bosnien und Novi-Bazar) wieder herzustellen, zur Ausführung zu bringen, vielmehr konnte der Oberst nicht wagen, gegen die in schwer angreifbarer Stellung kampierende, auf tausend Köpfe geschätzte Bande offensiv vorzugehen. Er marschirte deshalb auf einem Seitenwege nach Focsa, dessen Garnison der durch ihn zugeführten Verstärkung dringend bedurfte. Wie stark die Garnison, wie stark die Kolonne Hoze's war, ist in den amtlichen Telegrammen nicht angedeutet worden; es scheint aber, daß noch weitere Verstärkungen schleunigst nach Focsa dirigirt wurden, da General Obedics — wohl nicht ohne Truppen — am 3. d. M. in Focsa eingetroffen ist.

Inzwischen hatten die Insurgenten die Drina südlich von Focsa überschritten und sich auf dem Plateau konzentriert, das diesen Fluß von einem seiner Zuflüsse, der Czehotina, trennt, und von dort her die zu ihren Füßen liegende Stadt bedroht. Die Garnison der letzteren besetzte deshalb die am rechten (östlichen) Ufer der Drina gelegenen Punkte bis drei Meilen aufwärts von Focsa: die Karaula (Wachthurm) von Hum an der Mündung der Tara, das Dorf Bastaci, gegenüber der Einmündung des Sutreska-Flüßchens in die Drina, eine halbe Meile nördlich von Hum, und das Dorf Brood, eine halbe Meile südlich von Focsa, gegenüber der Einmündung der Distrija. Auf alle drei Punkte richteten vorgestern starke Insurgentenmassen heftige Angriffe von der Bukusa Brdo herab. Die Angriffe sind gescheitert, aber die Insurgenten stehen noch auf dem Bosnien, dessen militärische (mit der politischen nicht ganz genau zusammenfallende) Grenzlinie die Drina ist, und dem Sandtschat von Novi-Bazar. Können sie auch nicht wagen, die österreichisch-ungarisch-türkischen Garnisonen im Sandtschat zu überrumpeln, so können sie doch ohne Mühe und Gefahr aus den dortigen, wegen des Fanatismus ihrer Bewohner berüchtigten Bezirken, namentlich aus

Tafelzüge (welches den Kern jener Schaaren gestellt hatte, durch welche die Division Szapary 1878 von Lugla nach Doboj zurückgebrängt wurde) und auch aus Serbien Zuzug heranziehen. Die Lage ist somit nach den Siegen der Truppen noch ernster, als sie bisher gewesen ist.

Wir haben vor Kurzem berichtet, daß das „Berliner Tagblatt“ dem Grafen Wolkenstein, welcher gegenwärtig in Sachen der Donau-Frage eine Reisetour im Ausland macht, noch eine „andere“ politische Mission zuschrieb. Dieser ersten Andeutung läßt nun das Journal nähere Mittheilungen folgen, indem es vorbringt, die Mission Wolkenstein's stehe mit vertraulichen Schritten unserer Monarchie betreffs ihrer Entschlüsse für den Fall einer feindlichen Haltung Serbiens und Montenegro's bei den Mächten in Verbindung. Die Nachricht ist nicht sehr wahrscheinlich, nachdem in unseren offiziellen Kreisen bezüglich der Haltung der Fürstenthümer große Vertrauensseligkeit herrscht.

Ueber die Vorkänge auf dem Schauplatz der Unruhen meldet eine Depesche des Truppenkommando's von Serajewo unterm 5. d. das Folgende:

Wie bereits angedeutet, veranlaßte die Ansammlung der Insurgentenschwärme gegen Focsa den Obersten Góke, sich vorerst diesem Punkte zuzuwenden. Die bereits früher eingelaufenen Meldungen über die beabsichtigte Verdrängung Focsa's bestimmten das General-Kommando, dem Obersten Góke volle Handelsfreiheit zu lassen. Die Nachrichten von der Bedrohung Focsa's bestärkten ihn. Am 1. Februar begannen die Insurgenten das linke Ufer der Drina nordwestlich von Focsa zu räumen und sich in der Gegend von Lukitsje-Bastaci zu vereinigen. Die Insurgenten überstiegen die Drina bei Bastaci. Am 2. Februar konstatirten Streifungen der Garnison Focsa gegen Bastaci einen bedeutenden Zuzug der Insurgenten über die Drina; am selben Tage erfolgte unsererseits die Besetzung Susjesno's ohne Kampf. Am 3. Februar wurden Truppen gegen die Karaula Humic und die Ortschaften Bastaci und Brood vorgehoben, welche auf stärkere Insurgentenscharen stießen, die nach heftigem Feuergefecht zurückgedrängt wurden. Am gleichen Tage traf Generalmajor Obadies in Focsa ein. Am 4. Februar, Nachmittags, griffen die Insurgenten in bedeutender Anzahl einerseits Susjesno und andererseits Karaula Humic an, wurden jedoch an beiden Punkten energisch zurückgeworfen. Auch der heftige Angriff auf Brood wurde ebenso entschieden abgewiesen, obgleich der Gegner theilweise bis 50 Schritte herantam. Bisher konstatirte Verluste — vorläufig nur summarisch angegeben — betragen 4 Tödtete, 14 schwer und 3 leicht Verwundete. Die Verluste der Insurgenten sind jedoch viel bedeutender.

Aus heute vorliegenden Privatberichten ist zu entnehmen:

Am 1. Februar kam eine große Anzahl Insurgenten nach Ublj, ließ sich bewirthen, zog des Nachts ab und kehrte dann zurück, um zu rauben und Vieh wegzuschleppen. Die Ubljaner setzten sich zur Wehr, vertrieben die Crivosicianer, tödteten zwei und verwundeten vier. Die letzteren wurden am nächsten Tage von ihren Frauen nach Anzlac getragen. — Refere-Vizeleutnant Adam v. Reihner, Gutsbesitzer und Kaufmann aus Gessga, stürzte am 4. d., Mittags, auf halbem Wege zwischen Nagulja und Trebinje mit seinem schon gewordenen Pferde in einen drei Klafter tiefen Abgrund und erlitt hiebei außer einem doppelten Oberarmbruch noch eine schwere Verletzung am Kopfe. Reihner war erst mit dem letzten Schiffe in Gravoja eingetroffen und eben im Begriffe, zur Brigade des Generals Sefulic, wofelbst er als Dr.-Donnanz-Offizier eingetheilt war, einzurücken.

Ausland.

Budapest, 6. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Vorgänge in Egypten haben allseits lebhaftes Aufsehen hervorgerufen. Der englische Generalkonsul Malet hat bereits Anlaß genommen, sich mit dem neuen Ministerpräsidenten am Nil, Mahmud Barudi, in's Eingeweihten zu setzen. Der Letztere erschöpfte sich vorläufig in Loyalitäts-Ver sicherungen gegenüber dem auswärtigen Vertreter; das neue Kabinett werde alle internationalen Verpflichtungen respektiren; der erste Akt desselben werde die Einführung eines organischen Gesetzes sein, welches alle privaten und internationalen Rechte, alle Verpflichtungen und Abmachungen betreffs der durch die Schuld auferlegten Lasten sichern soll. Die Frage ist nur, ob es dieses aus der Nationalpartei hervorgegangene Ministerium ehrlich mit den Ausländern meint, und wenn ja, ob es auch die Macht haben wird, all' das durchzusetzen, was es verspricht. Der neue Verfassungsentwurf, den die Notablenkammer dem Khedive aufdrängte, liegt uns nun im Wortlaute vor. Derselbe beschränkt die Macht der Regierung auf ein Minimum und statuirte in 49 Artikeln eine nahezu unbeschränkte Macht des Parlaments. Wohl sagt Art. 34: „Der Tribut, die Staatsschuld oder die aus internationalen Konventionen entspringenden Verpflichtungen dürfen nicht Gegenstand der Diskussion im Parlamente sein“, doch sagt Art. 19: „Die Delegirten haben das Recht der Kontrolle über sämtliche öffentliche Funktionen“, ein Recht, das den englisch-französischen Finanzkontroloren gegenüber wohl bald in Anwendung gebracht werden dürfte. Die beiden Artikel sind schwer in Einklang zu bringen. Es liegen noch keine Nachrichten darüber vor, wie sich die Westmächte zu dem neuen Stande der Dinge in Egypten verhalten. Eine Korrespondenz der „Agence Havas“ aus London sagt, Frankreich und England wünschen, so wie die anderen Mächte, den

Status quo in Egypten entsprechend den Verträgen und Firmanen; hofft ferner, der von den vier Mächten gethane Schritt in Konstantinopel werde beitragen, den Status quo aufrechtzuerhalten, indem er dem Sultan begreiflich machen wird, daß die Lage in Egypten nicht zu seinen Gunsten sich ändern dürste, und warnt die Nationalpartei, daß Europa nicht mit verschlossenen Augen die eventuellen Aenderungen annehmen werde. Frankreich und England wünschen einfach das Gedeihen Egyptens, wo ihnen die Verhältnisse insbesondere den Schutz und die Aufrechterhaltung der Freiheit der Kommunikationen zwischen Europa und Asien übertragen. Der Pariser Korrespondent der „Times“ will wissen, Gambetta hätte bereits in Südfrankreich die Truppen zu der geplanten englisch-französischen Okkupation Egyptens in Bereitschaft gehalten und bei Uebergabe der Geschäfte Freycinet hievon Mittheilung gemacht.

Der Pariser „Figaro“, eine allerdings nicht sehr verlässliche Zeitung, bringt die Mittheilung, ein Abgeordneter des Papstes, Monsignore Mourey, habe den Auftrag gehabt, Gambetta, als derselbe noch Minister des Aeußern war, von der baldigen Flucht des Papstes aus Rom zu unterrichten; dieselbe wäre beschlossene Sache und eine nicht mehr neue Idee Leo's XIII. Alle Mächte seien bereits über diesen Voratz des Papstes unterrichtet. Man habe vergeblich Alles aufgewendet, ihn davon abzubringen. Im Mai würde der Kongreß der Freidenker in Rom tagen; dies und die Situation Italiens, sowie die Ausbreitung der republikanischen Partei seien mit Bestimmungsgründe für den Papst. Bismarck hätte versucht, den Papst nach Deutschland zu bringen, der Papst aber hätte Salzburg gewählt. Mit der österr. Reichs-ungarischen Regierung sei bereits eine Vereinbarung getroffen. Alle Mächte seien davon verständigt. Es handle sich bloß um die Fixirung der Zeit der Abreise. Der Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn gebe dem Papste eine starke Subvention und bereite ein Garantiegesetz für den Reichsrath vor. Der Verfasser dieses Artikels versichert, diese Erzählung von betheiligter Seite zu haben.

Die italienische Kammer hat mit großer Majorität das L'istefrutinum angenommen, an welches Depretis sein Portefeuille knüpfte. Man hegt in Rom allem Anscheine nach gegen diesen Wahlmodus nicht die Bedenken, die in Frankreich daran geknüpft worden, sonst hätte man ihn wohl kaum einem Staatsmanne votirt, der sich so geringer Beliebtheit erfreut, wie Depretis.

Aus Paris werden mannichfache diplomatische Personal-Veränderungen als bevorstehend angekündigt. Der Deputirte Andrieux soll als Botschafter nach Petersburg gehen, Tissot in London Herrn Challemeil-Lacour ablösen und Marquis v. Noailles nach Konstantinopel versetzt werden.

Fürst Bismarck hat Professor Mommsen wegen Beleidigung für den 7. Februar vor Gericht laden lassen. Der berühmte Historiker weiß sich keiner Schuld bewußt und wird erst morgen erfahren, worin sein Verbrechen besteht.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Februar.

*** In der hauptstädtlichen Finanzkommission** nahm heute Magistratsrath Barna, welcher zwei Jahre hindurch die Geschäfte dieser Kommission leitete und nunmehr an Stelle Kupp's mit der Leitung der Bausektion betraut wurde, Abschied; Magistratsrath Biola stellte sich als Leiter der Finanzsektion vor und begegnete freundschaftlichen Ehrenrufen der Anwesenden. — G. Fuchs interpellirt über das Schicksal der vom Municipalausschuß längt berathenen neuen Bauordnung, welche noch immer nicht an den Baurath gelangt ist. Der Vorstehende (Vizebürgermeister Kadaba) findet dies unbegreiflich und verpflichtet, in der Sache Nachforschungen zu pflegen. — Zu einer längeren Diskussion gibt die Frage der Unterbringung der Innerstädtler Elemente Anlaß, welche nach Ueberlassung der Lokalitäten in der Strickergasse an die Piaristen von dort zu übersiedeln hat. Die Unterrichtscommission theilt durch den Magistratsrath Alför mit, daß zwei Gebäude in Frage kommen: das Müller'sche Haus in der alten Postgasse, das nur gepachtet werden könnte, doch entsprechende nicht allen Anforderungen; ferner das Haus Nr. 6 in der Grenadergasse welches um den Preis von 80,000 fl. zum Kaufe angeboten wird. Zum Gegenstande sprachen noch die Repräsentanten Morlin, Havas, Baron Kochmeister, Stern, Förg, Freyhner, Szarvassy, Magistratsrath Alför und Oberbuchhalter Lampl. Die meisten Redner opponirten dem Ankaufe des fraglichen Hauses, zumeist in Folge der Nähe der Karlskirche und des lebhaften Verkehrs. Mehrere Redner erachteten den Bau eines neuen, nicht zu theueren Schulgebäudes auf einem der vielen städtischen Gründe als das Praktischste; insbesondere wurde auf die leeren Gründe in der Müllergasse hingewiesen. Magistratsrath Alför bemerkt Jenen gegenüber, welche behaupteten, die Kommune befinde sich in einer Zwangslage, die Sache dränge nicht gar so sehr, als man glaube, da man schließlich dem Unterrichtsministerium auch mittheilen kann, daß die Hauptstadt am nächsten September die Schullokaleitäten in der Strickergasse dem Piaristenorden noch nicht übergeben könne. Zur Bestätigung der zur Verfügung stehenden Baustellen wurde schließlich ein aus dem Magistratsrath Alför und den Repräsentanten Morlin, Freyhner, Havas und Förg bestehendes Komitee entsendet. — Zum Schluß wurden Verfügungen betr. Wiederverpachtung des Redon,

ten-Kaffehauses und des Kiosk (deren Pacht im nächsten Herbst abläuft) getroffen. Ein Subkomité (Magistratsrath Biola, Repräsentanten G. Fuchs, Szitányi, Havas, Freyhner) wurde mit der Aufgabe betraut, diesfalls Vor schläge zu machen.

*** Die hauptstädtliche Baukommission** hielt (da am jüngsten Freitag eine außerordentliche Generalversammlung stattfand) heute ihre ordentliche Sitzung ab. Den ersten Gegenstand derselben bildete der Ausbau der vom Kaslovszky zum Kasan für hrenden Straße. Die Kosten derselben sind im Budget mit 42,000 fl. präliminirt; außerdem bedarf es jedoch noch Expropriationen von Parzellen der Wangel'schen, Saggenmacher'schen und Hegyessy'schen Grundstücke. Die letztere Expropriation allein verschlingt 49,800 fl., so daß die Fahrstraße auf 100,000 fl. zu stehen käme. Szitupa, Schneider, Freyhner, Ggert und Freyhner führen aus, daß man gegenwärtig, wo zahlreiche Straßen im Intravillan weder gepflastert, noch kanalisiert sind, mit gutem Gewissen auf diese Fahrstraße eine solch' horrenden Summe nicht verwenden könne. Scheich, Schedel und Vizebürgermeister Gerlitz betonen demgegenüber, daß der Ursprung dieser Frage bis zur Katastrophe vom Jahre 1875 zurückführe. Man war sich dessen klar, daß diese Straße nur im Wege der Expropriationen gebaut werden könne (unieres Erinnerns wurde gelegentlich der Verathung des Straßenbau-Präliminans im Municipalau schusse dieses Moment nicht mit einem Sterbenswörtchen erwähnt. Ann. d. Red.); das Projekt ist acceptirt und auf demselben basire auch das Doppelgeleise und die Werthehalle der Pferdebahn. Pucher stellte einen Vermittlungsantrag, wonach die Expropriation nur 19,000 fl. betragen würde. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde die Vorlage auf Ausbau der Fahrstraße mit einer Stimme Majorität verworfen. — Die Pläne der Entwässerung des allgemeinen Friedhofes (45,714 fl.) wurden acceptirt. — Der Straßenausbau hieselbst wird gestatt, zum Laistenbahnhof über den Boráros-Platz ein Geleise zu führen. — Die Pflasterung der Standplätze zwischen dem Rabialstraßen-Rondeau und der Waldzeile, sowie nächst der Arenastrasse wird empfohlen. — Das Ingenieuramt wird angewiesen, einen Plan der Verlängerung des Pruckad-Kanals vorzulegen. — Die Kosten der Pflasterung eines Theiles der Pfeisengasse (11,471 fl.), der Einführung der Wasserleitung in die Sömmergasse, sowie der Vermehrung der Beleuchtung der Pratergasse (um 5 Petroleumlampen) werden votirt. — Ein Ansuchen der Müller- und Bäcker-Mühle, daß das Doppelgeleise der Pferdebahn vor der Mühle neben einander gelegt werde, wird abgelehnt. — Schließlich überläßt die Kommission das zur Vergrößerung des Central-Personenbahnhofes notwendige Terrain, wodurch das Projekt, an dieser Stelle ein Spital zu errichten, als fallen gelassen erscheint. Die Kerepeterstraße wird oberhalb des Volkstheaters um 15 Klafter erweitert.

*** Die Siebener-Baukommission** hat heute beauftragt die Vaulizenz folgende Bauangelegenheiten erledigt: Ausbau eines dritten Stockes des Bernhardsplatzes, Waaggasse Nr. 12; zwei Stock hoher Bau des Samuel Grünhut, Rosengasse Nr. 63; ein Stock hoher Zubau des Franz Stöckel, Spondygasse Nr. 51; ein Stock hoher Bau des Ferdinanden Wailer, Sorokasäveitstraße Nr. 22; Parterrebauten: Johann Kubla, Herzengasse Nr. 58; Gustav Prinzhausen, Engelsfeld Nr. 819; J. E. Kiegl, Rosengasse Nr. 55; Stephan Horváth, Westergasse Nr. 5; Joseph Hagler, 9. Bez., Dregelgasse Nr. 9551.

*** Die Regalsteuerpflichtigen** werden aufmerksam gemacht, daß die diesjährigen Reklamationen gegen die Regalsteuerbemessung bis längstens 9. d. (inklusive) einzureichen sind.

*** Staatssubvention.** Der Kultusminister zeigt dem Magistrat an, daß er 31,000 fl. als diesjährigen Beitrag zur Erhaltung der hauptstädtischen Schulen flüssig gemacht habe.

*** Zur diesjährigen Pflasterung** muß folgendes Steinmaterial angeschafft werden: 140,000 Stück Bogdänger Würfelsteine, 152,000 Stück Marianostrater Würfelsteine, 8000 Stück Apáthuter, 100,000 Stück Trottoirsteine, 24,000 Stück Würfelrandsteine, 2020 Kurrent-Meter Granit-Randsteine, 50 Kurrent-Meter Bogenrandsteine, 36 Stück Thoreinrahsteine, 5000 Stück Granitwürfel, 2550 Kubik-Meter Trachyt-Bruchsteine, 280 Stück Granit-Kanaldeckplatten, 8250 Kurrent-Meter Donauschotter und als Reserve ca. 65,000 vertheilbare Würfelsteine. Die Offertverhandlung wird demnächst ausgeschrieben.

Tagesneuigkeiten.

Den geehrten neu eingetretenen Abonnenten zeigen wir an, daß wir die versprochenen Fortsetzungen des Romans „Ombrá“ schon in den nächsten Tagen zusenden; diejenigen Abonnenten, die diesbezüglich bereits reklamirten, bitten wir ganz besonders, von dieser Anzeige Notiz nehmen zu wollen.

Budapest, 6. Februar.

*** Wetterbericht.** Die Witterung blieb ziemlich heiter, die Temperatur ist etwas gestiegen, das Thermometer zeigte Morgens — 5 Gr. R., Mittags + 1 Gr. R. Das Barometer steht auf 771 Mm. — Curupa. Der große Luftdruck (778) erstreckt sich vom Centrum des Kontinents auf dessen übrige Theile (765—767). — Ungarn. Bei zumeist westlichen schwachen Winden ist die Temperatur mit Ausnahme der Karpathen ein wenig gestiegen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist im Südosten trüb, neblig, im Nordwesten ziemlich heiter, im Allgemeinen ohne Niederschläge. — Uszjichten. Es ist abwechselnd trübes und heiteres Wetter bei geringer Veränderung der Temperatur zu erwarten.

*** Franz List** ist vorgestern Abends in der Hauptstadt eingetroffen.

*** Alte ungarische Geschmeide.** In der zweiten Klasse der Akademie der Wissenschaften hielt heute Baron Béla Kadavány seinen „Die alten ungarischen Geschmeide“ betitelten Antrittsvortrag.

Schon in ältesten Zeiten — sagte Redner — war in unserem Vaterlande der Bergbau und mit ihm die Goldschmiedekunst bekannt, welche letztere im 11. Jahrhundert, von den ungarischen Königen patronisirt, ihre Blüthezeit erreichte, so daß im Jahre 1488 Czar Ivan III. von unserem Könige Mathias sich einige Gold- und Silberarbeiter erbot. Botragender bespricht die verschiedenen Arten von Geschmeiden, die im 16. und 17. Jahrhundert in Ungarn verfertigt wurden und in ihrer Manigfaltigkeit die heute üblichen bedeutend übertreffen. Einzelne adeliche Familien besaßen derlei Geschmeide in einer für damalige Verhältnisse verblüffenden Menge; der Werth der Geschmeide allein, die Mona Prinzini im Jahre 1681 als Mitgift ihres Familiengutes übergeben mußte, betrug 70,476 Gulden. Gestalt und Bestimmung der Geschmeide waren sehr verschieden; so gab es diverse Halsketten und andere Halsgeschmeide (nyakbaveto, nyakravaló, nyakszorító und torokszorító), eine Art Ohrgehänge (náská), eigentliche Ohrgehänge, Brust- und Paargeschmeide u. s. w. Auch die Männer schmückten sich mit den verschiedensten Geschmeiden. Besonders beliebt waren die Ringe, ferner silberne und goldene Kreuze von Goldketten herabhängend. Um die Taille wurden goldene und silberne Ketten getragen. Die heute so beliebten Thierformen waren schon zu Bethlen's und Tököly's Zeiten bekannt.

Enthüllungen aus dem Wiener Gemeinderathe. Der als Kampfbahn bekannte Wiener Gemeinderath Dr. Lueger hielt gestern im Verein „Eintracht“ vor seinen Freunden und Parteigenossen eine Rechtfertigungsrede, welche vermöge der in derselben enthaltenen „Enthüllungen“ in Wien lebhafteste Sensation erregte. Im Wesentlichen sagte Dr. Lueger Folgendes:

Er begann seine Ausführungen mit der Schilderung der Ereignisse, welche sich seit dem 8. Dezember v. J. im Gemeinderathe und namentlich in der vereinigten Linken abgepielt haben. Der Bürgermeister sei nicht durch den Statthalter, sondern durch den Gemeinderath, der ihn schände verlassen, gestürzt worden. Die Ursachen der Anfeindungen seiner Partei seien darin zu finden, weil seine Partei niemals der Korruption zugänglich gewesen. Als Beweis dafür führt Dr. Lueger folgende Anlagen in's Feld: Zweimal, sagt er, habe man sich an ihn mit Bestechungsversuchen herangewandt, und zwar das erste Mal am 9. Oktober v. J., wo ihm seitens eines befreundeten Arztes nahegelegt worden war, ob er nicht in der Tramway-Anglegenheit zu Gunsten eines Konsortiums wirken wolle, welches die ganze Tramway an sich bringen wolle. Derselbe Arzt habe ihm 30,000 fl. angeboten und ihm außerdem glänzende Versprechungen für die Zukunft gemacht. Der Versuch, ihn auf diese Weise zu kaptiviren, sei drei oder viermal wiederholt, jedoch von ihm jedesmal abgewiesen worden. Der zweite Bestechungsversuch sei bezüglich des Stadtbahn-Projektes Fogerty und Genossen gemacht worden. Eine Person, zu der er in freundschaftlichen Beziehungen stehe und welche er mit „A“ bezeichnen wolle, habe diesfalls mit ihm Verhandlungen gepflogen, bei denen es sich auch herausgestellt habe, daß zwei Gemeinderäthe, die er „B“ und „C“ nennen wolle, von dieser Gesellschaft Beirathung zu erlangen suchten. Er habe an den amtierenden Bürgermeister-Stellvertreter ein Schreiben gerichtet und darin die Namen sowohl der Vermittler als der betreffenden Gemeinderäthe bekannt gegeben. Er müsse es diesem überlassen, die ihm geeignet scheinenden Schritte in der Angelegenheit einzuleiten. Der Sachverhalt sei folgender: Am 7. November 1881 habe ihm „A“ mitgeteilt, daß er in geschäftlichen Beziehungen zu gewissen Personen stehe, die ihn veranlaßt hätten, in der Stadtbahnfrage mit ihm (Dr. Lueger) Rücksprache zu nehmen. Man glaube, daß die Majorität des Gemeinderathes für das Projekt gewonnen sei, und sei der Ansicht, daß nur er (Dr. Lueger) das Hinderniß für die sofortige Annahme des Projektes sei. Drei Mitgliedern des Gemeinderathes seien Stellen als Direktoren versprochen und für einen vierten Gemeinderath 1000 Pfd. St. besprochen worden für den Fall, als das Projekt ausgeführt werden würde. Ihm selbst habe man die Stelle eines Rechtskonjulenten mit einem Jahresgehalt von 20,000 fl. oder einen Posten als Direktor angeboten; er aber habe rundweg abgelehnt. Alles, was sowohl „A“ mit dem Arzte und mit ihm verhandelt habe, als was die Gemeinderäthe „B“ und „C“ betrafte, sei in Gegenwart von vier unverdächtigen Zeugen wiederholt und protokolliert worden, so daß die volle Wahrheit des Gesagten in jeder Weise sichergestellt werden könne.

Unter dem endlosen Beifall seiner Parteigenossen wurde nunmehr eine Resolution beschloffen, in welcher dem Dr. Lueger das volle Vertrauen ausgesprochen wird.

Vorlesung. Am 9. d., Abends halb 8 Uhr, hält Dr. Gabriel Kóós im Industriekasino einen Vortrag „über das Bünthölzchen“.

Sundestang. Der Magistrat hat Samstag dem Waisenmeister den Auftrag erteilt, daß heute, Montag, mit dem Einfangen aller Hunde ohne Maulkorb mit Aufgebot aller vorhandenen Kräfte begonnen werde. Die städtischen Organe im Extravillan wurden angewiesen, alle fremden Hunde, die sich zeigen, zu erschließen. — Am 2. Dezember vorigen Jahres wurden in Ofen von einem tollen Hunde sechs Personen gebissen. Der Oberphysikus berichtet nun dem Magistrat, daß nur die achtjährige Wilma Boros an der Wafferscheu gestorben sei, die anderen fünf Personen (von welchen bei dreien nur die Kleider durchbissen wurden) sind bereits vollkommen genesen. Die Kleider der Gebissenen wurden vernichtet.

Ueber den Personenverkehr in der Hauptstadt entnehmen wir dem jüngsten (Dezember-)Hefte des hauptstädtischen statistischen Bureaus folgende interessante Daten:

Im Jahre 1881 verkehrten auf der Kettenbrücke 8,070,000 Personen, auf der Straße

bahn 7,872,000 Personen, zusammen 15,942,000 Personen; da der Gesamtverkehr 23,705,000 Personen betrug, so ergibt sich hieraus, daß die beiden ersteren Summen zwei Drittel des Totalverkehrs ausmachen. Auf der Margarethenbrücke, sowie im Diner Tunnel verkehren jährlich ungefähr 1,500,000 Personen, auf den Lokalbahnsperrn durchschnittlich 1,000,000 Personen (vor acht Jahren nur eine halbe Million), auf der Drahtseilbahn 400,000 Personen; am Gerüst ist der Verkehr auf der Bahnradbahn, welche im Sommer von circa 75,000 Personen benützt wird. Im Allgemeinen hat sich der Personenverkehr seit dem Jahre 1874 wohl um 16 Prozent gehoben, doch kann diese Zunahme keine betrübende genannt werden, da in der genannten Zeit die Bevölkerung sich um 25 Prozent vermehrte.

Säbelduell. Vorgestern Morgens um 8 Uhr fand, wie „E-s“ meldet, in der Rosenvilla hinter dem Flenmischen Ziegelofen (zweiter Bezirk) zwischen einem Postbeamten und einem Architekten ein Säbelduell statt. Letzter erhielt einen Hieb über die rechte Schulter, bestand jedoch trotz der Einsprache der Sekundanten auf der Fortsetzung des Kampfes. Im zweiten Gange erhielt er einen Hieb über die rechte Wange, die vom Ohre bis zur Nase gespalten wurde. Nun war der Kampf, als dessen Motiv ein Streit auf dem letzten Diner Kostümtränzchen bezeichnet wird, zu Ende. Auf sein spezielles Verlangen wurde der Verwundete in's Klosterhospital überführt.

Selbstmordversuch. Der Honvéd-Ministerialkonzipist Géga Csely hat sich heute Nachmittags um 5 Uhr in seiner auf dem Georgsploze Nr. 2 gelegenen Wohnung mit einem scharfen Rasirmesser vorerst die Adern seiner Hand durchschnitten und sich sodann lebensgefährliche Wunden am Halse beigebracht. In dem benachbarten Greislerladen, der von der Wohnung Cs's nur durch eine dünne Wand getrennt ist, fiel das Aöscheln des Unglücklichen auf, und da die Thüre versperrt war, versuchte man das Fenster mit einer Axt. Cs. lag, wie man nun von außen bemerkte, blutüberströmt auf dem Divan, mit einem Rasirmesser in der Hand. Ein Diener des Honvédministeriums sprang durch's Fenster und verhinderte Cs. an neueren Versuchen, seine Kehle gänzlich zu durchschneiden. Cs. widerriete sich, doch drangen bald auch andere Personen ins Zimmer und sein unglückliches Vorhaben wurde vereitelt. Rasch herbeigeholte Aerzte versuchten die Wunden, Cs. riß jedoch die Wunden auf, als er bereits vollkommen kraftlos und erschöpft war, keinen weiteren Widerstand. Er wurde ins Johannisbospital befördert, wo er hoffnungslos darniederliegt. Auf seinem Tische fand man einen Brief mit folgenden Zeilen: „Liebe Freunde! Die Ursache meines Selbstmordes ist ein amerikanischer Esduell.“ — Budapest, 6. Februar 1882. — Géga Csely. — Cs. ist 30 Jahre alt. Die Affaire machte in der Festung selbstverständlich großes Aufsehen.

Zur Affaire des Kautionschwunders Heinrich Ed. Scholz wird uns mitgeteilt, daß dieser bereits öfters wegen gleicher Umtriebe Anstand hatte und gegenwärtig unter der Verurtheilung zu sechs Monaten Gefängniß steht, doch ist das Urtheil noch nicht rechtskräftig. Scholz ist verheiratet und Vater von vier Kindern, lebt aber mit einer fremden Frau. Die Voruntersuchung ist beendet; Scholz wird morgen dem Strafgerichte übergeben. Es liegen genug Verdachtsgründe vor, daß Scholz mit mehreren Dienstvermittlern und Placirungsinstituten im Einvernehmen gehandelt habe.

Polizeischriften. In der Esterházygasse Nr. 40 fand gestern Abends ein Konstabler in der Hauseinfahrt ein beiläufig drei Monate altes Kind ausgelegt. Neben dem Kinde lag ein Bündel Kleider und Wäsche. Der Findling wurde in's Kinderasyl gebracht. — Der 72jährige, aus Johannsberg gebürtige Tagelöhner Franz Parvich wurde gestern Mittags in der Mademiegasse von einer Privatpiqueur überfahren und schwer verletzt. — Dem 24jährigen Binder Jakob Schwab riß gestern ein Maschinenrad in der Hedrich und Strauß'schen Mollgersteabrik den Arm ab. — Der 19jährige beschäftigungslose August Keiter entwendete seiner Mutter, welche im Hause Nr. 32 der Kerepeserstraße Hausmeisterin ist, 116 fl., welche diese an Hauszins einkasirte. Keiter wurde zwar verhaftet, doch fand sich bei ihm kein Geld mehr vor. — Die beim Schuhhändler Adolph Schulz hofbedienstete Anne Emma Stieber entwendete aus dem Kasten ihres Dienstherrn 48 fl. Sie gefand den Diebstahl ein und wurde dem Strafgerichte übergeben. — Die Dienstmagd Marie Ujváry ließ ihr uneheliches Kind seit sieben Jahren bei der Tápó-Süßler Tagelöhnergattin Franz Kocz erziehen. Gestern brachte ihr Lehrere die Leiche des Kindes mit der Behauptung, es sei unterwegs gestorben. Die Konze wurde unter dem Verdachte, das Kind umgebracht zu haben, verhaftet. — Die Oberstadthauptmannschaft wurde telegraphisch in Kenntniß gesetzt, daß der aus Wien gebürtige, 31jährige Keller Johann Krieger aus Ungvár nach Entwendung von 300 fl. zum Schaden des Hoteliers Philipovic's durchgegangen sei.

Aus Bala wird geschrieben: Anton Szohner, Gesellschafter der Firma Szohner und Koller, auch ein Opfer des flüchtig gewordenen Paszku's, hat sich mittelst eines Rasirmessers die Adern aufgeschnitten, wurde aber noch rechtzeitig gerettet. — Die Generalversammlung des Bajaz gegenseitigen Hilfsvereins, welches Institut ebenfalls an 10,000 fl. verlor, gab zu stürmischen Inkriminationen Anlaß und wird die demnächst stattfindende außerordentliche Generalversammlung die gegen die Schuldtragenden einzuleitenden Schritte beschließen.

Feuerlärm aus Muthwäßen. Gestern Früh um 5 Uhr, nach Beendigung des Maskenballes in Schwendler's Etablissement in Wien, als bei der Garderobe ein großer Andrang herrschte, rief plötzlich die 16jährige Prostituirte Anna Malske, Neubau, Gutenberggasse Nr. 13 wohnhaft, „Feuer!“ Unter den anwesenden Ballbesuchern entstand hierdurch eine große Verwirrung und Alles drängte sich nach dem Ausgange. Einem Unglücke konnte nur dadurch vorgebeugt werden, daß die behördlichen Dr-

gane, die an Ort und Stelle waren, sowie das Schwendler'sche Personale energisch auftraten und das Publikum über die Unwahrscheinlichkeit des Rufes aufklärten. Dadurch wurde jeder Unfall verhütet. Anna Malske wurde verhaftet.

Ueber einen Masseneinbruch auf dem Eise berichtet der „Hann. Courier“ aus Hannover vom 2. Februar:

„Diner Bella-Bista hatte sich gestern eine große Zahl von Schlittschuhläufern auf einer Fläche, welche besonders gutes Eis bot, vereinigt, als dieses plötzlich an einer Stelle nachgab. Zuerst brach ein Einzelnr durch das Eis, dieses verlor dadurch die Spannkrast und im Augenblick war eine riesige Fläche vollständig zertrümmert. Einige hundert Personen versanken und zweifellos wäre eine Katastrophe fürchterlicher Art erfolgt, wenn nicht zum Glück das Wasser an dieser Stelle so geringe Tiefe gehabt hätte, daß wenigstens für die Erwachsenen keine unmittelbare Gefahr vorhanden war. Schlimmer stand es mit den zahlreichen Kindern, welche bis an den Hals in's Wasser gerietten und die Luft mit ihrem lauten Hilfseschrei erfüllten. Zum Glück wurden dieselben durch das energische Einschreiten der Bahnwärter sämtlich gerettet, und wenn auch ein Knabe bestimmungslos an's Land gebracht wurde, so soll derselbe doch mit dem Leben davon gekommen sein. Trozdem dürfte der Unfall nicht ohne mannigfache üble Folgen bleiben; denn auch die Erwachsenen, darunter viele Damen, mußten geraume Zeit in dem kalten Bade verweilen, bis sie sich durch die Eischollen zum Lande hindurch gearbeitet hatten. Ein einsam umherschwimmender Schlitten, zahlreiche Muffe und Kopfbedeckungen aller Art bezeichneten die Stelle des Unfalls.“

Doppelmord in Wien. In der Schulgasse in Währing (bei Wien) wurde, wahrscheinlich Samstag Mittag, ein Verbrechen verübt, dessen Motiv, soweit es sich bisher konstatiren ließ, Rache sein dürfte, die Rache eines Schuldners an seinem ihn bewuchernden Gläubiger. Der Private Joseph Edler v. Streinsberg hatte sich seit Langem mit Geldgeschäften schlimmster Sorte befaßt und sich durch den Wucher eine behäbige Existenz verschafft. Er hielt sich stets nur eine Bedienerin, war von sehr ängstlicher Natur und fürchtete stets, daß ihn eines seiner Opfer einmal aus Rache zu tödten versuchen würde. Da Streinsberg und seine Bedienerin seit vorgestern nicht sichtbar waren, wurde heute die Thüre der Wohnung gewaltsam erbrochen. Beim Eintritt in der Küche in das Schlafzimmer fiel der erste Blick auf die auf dem Boden liegende Leiche der Bedienerin Marie Hillinger, die mit der Brust auf der Thürschwelle des Schlafzimmers lag. Der Körper lag in einer Mutlache, am Kopfe hatte die Frau mehrfache Verletzungen, die von einem stumpfen Instrumente herrührten; auch am Körper hat sie Verwundungen, die aber bisher noch nicht genauer untersucht werden konnten. Streinsberg selbst lag im Schlafzimmer blutüberströmt zwischen dem Schlafdivan und dem Tische auf dem Boden. Der Thäter schlug augenscheinlich von rückwärts den vor ihm sitzenden Wucherer mit der stumpfen Seite eines Beiles auf den Kopf. Auf den heftig verurachten Lärm mußte die Bedienerin von der Küche in das Schlafzimmer geeilt sein, wo der Mörder zu seiner eigenen Sicherheit auch sie anfiel und sie durch die Hiebe auf den Kopf tödtete. Hierauf verließ der Thäter, ohne etwas in den Zimmern anzufassen, in welchen sowohl der Schreibtisch, als auch die Kisten vollkommen unberührt sind, die Wohnung und verperrte dieselbe. Wer der Thäter gewesen, davon konnte man bisher keine Spur entdecken.

Ueber die vorgeschilderte Affaire wird uns aus Wien telegraphisch noch das Nachfolgende gemeldet:

Ueber den heute ermordet gefundenen Streinsberg circuliren haarsträubende Wuchergeschichten. So hatte er einen hiesigen Chemikaliengeschäftsinhaber durch ein Darlehen von 80 fl. binnen kurzer Zeit an den Bettelstab gebracht; durch Prolongationen wuchs diese kleine Schuld auf 5000 fl. und das Geschäft des Chemikers wurde exekutiv verkauft. Ein bekannter Kavaller, dem Streinsberg verschiedene Geldsummen geliehen hatte, wendete sich neuerdings um ein Darlehen an ihn; er machte ihm das Anerbieten, eine höchst wertvolle Gemäldegalerie, die der Kavaller besaß, zu veräußern; der Kavaller ging darauf ein, die Bilder wurden versteigert und der Kavaller erhielt statt des Geldes eine Rechnung auf 200 fl. für die Mißverwaltung des Wuchers. Als er den Gelbes der Versteigerung verlangte, erklärte ihm Streinsberg mit dünnen Worten, er habe sich einfach bezahlt gemacht und dabei blieb's. Der Ermordete hatte übrigens zehn Jahre im Zrenbauje zugebracht; in seiner Kasse fand man kein Baargeld, dagegen eine Unsumme von Schuldscheinen und eine Anzahl von Drohbrieffen; zugleich wurde konstatiert, daß er gleichzeitig mit einer beträchtlichen Anzahl von Frauenzimmern Liebesverhältnisse unterhielt.

Wirthschafts-Chokolade. Unter diesem Namen bringt die renommirte Chokoladen-Firma Joseph Kafferle u. Komp. in Wien eine neue Sorte Chokolade in den Handel, welche sich durch Billigkeit — 85 Kr. per Packet — und gute Qualität allen spar samen Hausfrauen empfiehlt.

Auf den in der Beilage unserer heutigen Nummer abgedruckten „Ausruf an die Oekonomen Ungarns“ werden die P. T. Leser besonders aufmerksam gemacht.

Bereinsnachrichten.

(Der Budapester Arbeiter-Gesangverein) veranstaltet am 12. Februar im Saale des „Fajan“ (2. Bezirk, Värengasse) eine närrische Gintineret.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Die Pianistin Alphonine Wetz spielte heute mit der rechten Hand allein Stücke von Beethoven, Chopin, Liszt, Rubinstein in ihrer eigenen Bearbeitung. Es war ein sehr spätkliches, zumest aristokratisches Kreisen angehörendes Publikum, welches sich im „Hungaria-Saale“ eingefunden hatte, um diesen nicht mehr ungewöhnlichen musikalischen Sport der Einhändigkeit mitzumachen. Von den vorgetragenen,

Piesen war das Adagio aus der Cis moll-Sonate die wohlklingendste; die unvermeidlichen, mitunter unvermittelten Springtöne waren in diesem Stücke, des langsamen Tempos halber, am wenigsten fühlbar. Die Zwischennummern füllte Fr. Komlósy durch einige Liebesvorträge aus, welche Herr Gustav Mayer mit gewohnter Feinfühligkeit akkompagnirte. Dr. St. * Frau Witt hat der Direktion des Nationaltheaters den Wunsch ausgedrückt, einige Tage pausieren zu können, weshalb morgen (Dienstag) statt „Hunyadi László“ die Oper „Atala“ zur Aufführung gelangt. „Hunyadi László“ wird Donnerstag gegeben werden.

* Am 18. Februar findet im kleinen Redoutensaal ein Konzert statt, an welchem hervorragende Künstler und Künstlerinnen, als Frau Marie Witt, Frau Theresie Keller-Epstein, Fräulein Eugenie Epstein, Fräulein Markus und Herr Julius Perotti theilnehmen. Dem Konzerte folgt ein Tanzfranzöser. Das Neinerträgniß wird der Volksküche in der Balercgasse zugewendet.

Gerichtshalle.

Raubmord-Prozeß Höfner.

Vierter Verhandlungstag.

(Privat-Telegramm.)

Beßprim, 6. Februar.

In der heutigen Verhandlung wurde der Angeklagte bezüglich seines Komplizes Engelbert Schleich, den Höfner, um den Mitwisser seines Geheimnisses unschädlich zu machen, auf dem Wege nach Csör noch in der Unglücksnacht ermordete, verhört. Höfner, dem die Photographie des Ermordeten vorgezeigt wurde, erwiderte trocken: „So ein Individuum kenne ich nicht.“ Es wurden die Verhörprotokolle mehrerer nicht erschienenen Zeugen verlesen, darunter auch die Aussage der Braut Höfner's, Pepi Gunst. Der Angeklagte hörte die Depositionen dieser Zeugin mit sichtlich Aufregung an, da das ahnungslose Mädchen sich unter Anderem auch beklagt, daß es das Opfer der Verführung Höfner's geworden. Der Angeklagte leugnete im Laufe der Verhandlung auch den in Kajar verübten Diebstahl, obschon unanfechtbare Beweise das Gegenteil als unweifelhaft erscheinen lassen. Die Urtheils-Publikation erfolgt morgen Nachmittags.

Im Nachstehenden berichten wir über den Verlauf der heutigen Verhandlung:

Die Verhandlung wurde um 9 Uhr Vormittags eröffnet. Vorsitzender Gerichtsrath Blahovics (zu Höfner): Einen Tag nach dem Mord in Várpalota wurde in der Nähe von Csör, unweit von Várpalota, der Leichnam eines Individuums gefunden, welches mit dem Leichnam Engelbert Schleich identisch ist. Die Photographie Schleich's wurde den am Leben gebliebenen Opfern der Várpalotter Mordthat, Frau Kaspar Gold und den Diensthöfnerin Angelica gezeigt; dieselben erkannten sofort das Bild des Individuums, das in Ihrer Gesellschaft bei Gold in jener Nacht eingebracht wurde. Sie haben also in Gemeinschaft mit ihm den Raubmord verübt. — Höfner: Ich kenne das Individuum nicht, ich habe so einen Menschen nie gesehen.

Vors.: Es lag in Ihrem Interesse, diesen Ihren Komplizen durch Ermordung für Sie unschädlich zu machen, weil er der Mitwisser Ihres Geheimnisses war. — Höfner: Ich habe ihn nicht ermordet, da ich nie mit ihm beisammen war.

Vors.: Sehen Sie, mein Sohn, Sie leugnen, ihn gesehen zu haben und es gibt eine Menge Zeugen, die Schleich in Ihrer Gesellschaft gesehen. Kehren Sie in sich und reden Sie die Wahrheit. — Höfner: Ich wiederhole, daß ich ihn nicht gesehen, also auch nicht ermordet habe. Ich habe niemals Jemanden geschlagen, viel weniger ermordet.

Vors.: Der Revolvererschuß, mit welchem Schleich niedergemacht wurde und die Artschläge auf seinen Schädel stammen von den Waffen her, die bei Ihnen gefunden wurden. — Höfner: Es gibt genug ähnliche Waffen. Wer weiß, wer ihn erschlugen.

Es wird der Sezugsbefund des Leichnams Schleich's verlesen, aus welchem hervorgeht, daß der Ermordete mit zwei Revolvergeschüssen und einem Artschiede verteidigungsunfähig gemacht wurde, die aber nicht unbedingt tödlich waren. In diesem Zustande wurde Schleich vom Mörder unter die auf der Landstraße befindliche Brücke geschleppt und in dem Maraste erstickt.

Es wird sodann das Protokoll bezüglich der bei Schleich gefundenen Effekten verlesen. Es wurde konstatiert, daß Schleich den Winterrock Kaspar Gold's getragen. Die Kugeln im Leichnam Schleich's sind mit den im Revolver Höfner's gefundenen Kugeln vollkommen identisch, welchen Umstand die als Sachverständige erschienenen Honusoberlieutenant Fényes und Advokat Fodor auch heute vor dem Gerichte konstatierten. Die in der Mordthat des ermordeten Schleich gefundenen Spagatte sind nach Aussage derselben Sachverständigen mit den in der Wohnung Gold's und mit den bei Höfner gefundenen Spagatten in jeder Beziehung gleich. Mit einem Theil dieser Spagatte wurden die Opfer gebunden.

Die erwähnten Sachverständigen legten auf dieses Gutachten den Eid ab.

Vors. (zu Höfner): Im August v. J. wurde der Kajarer Einwohner Franz Bocsor bestohlen. Es liegen Verdachtsmomente vor, daß Sie den Diebstahl in Gemeinschaft mit einem bisher unbekanntem Individuum verübten. Höfner: Ich war allerdings in Kajar, aber nicht in der fraglichen Zeit. Das weiß ich genau. — Vors.: Geben Sie Acht, es werden Zeugen das Gegenteil beweisen. Aber auch Sie sagten in der Unternehmung, daß Sie vom 15. bis 20. August in Kajar sich aufhielten. Höfner: Das war ein Irrthum. Thatsache ist, daß ich den Diebstahl nicht verübt habe.

Es wird das Zeugenvorhör Johann Gunst's verlesen. Gunst, Tischler in Szill, deponirt, daß Höfner im Juni zu ihm kam und daselbst Arbeit suchte. Gunst nahm ihn auf und er arbeitete bis 15. August. Da jagte er, er müsse nach Stuhlweissenburg reisen, weil er dort

700 fl. Schulden zu beheben habe. Am 21. kehrte er in Gesellschaft seines Schwagers, eines Nagöcker Einwohners, zurück und erzählte, daß er nur einen Theil des Geldes erhielt, weil die Schuldner nicht alle zu treffen waren. Höfner feierte hierauf mit seiner Tochter Pepi am 27. August die Verlobung. Anfangs September ging er wieder fort, angeblich zu seiner Tante, und blieb nahezu zwei Wochen aus. Er hatte damals bereits einen Revolver, den er mit sich genommen. Mitte September kam er zurück und blieb bis 10. Oktober in Szill. Dann ging er wieder fort, indem er sagte, er werde nach Stuhlweissenburg gehen und seiner Braut einen Ring bringen, da die Hochzeit am 18. stattfinden werde. Seither sah Zeuge den Angeklagten nicht mehr. Zeuge behauptet, daß er keine Kenntniß davon hatte, daß Höfner Geld auf dem Boden versteckt habe.

Das Verhör der Braut Höfner's, Pepi Gunst, wird hierauf verlesen. Die Aussagen der Beugin stimmen mit denen ihres Vaters Johann. Am 10. Oktober sagte Höfner, er wolle nach Stuhlweissenburg gehen, um daselbst Geld zur Hochzeit zu beheben. Ich begleitete ihn bis Nagöcs, weil er sagte, er wolle mich seinen Verwandten in Nagöcs vorstellen. Am 12. Oktober kehrte ich aus Nagöcs nach Szill zurück. Als wir von einander schieden, sagte er: „Lebe wohl — am 18. Oktober feiern wir die Hochzeit.“ Er ließ mein großes Tuch aus, da es kalt war. Den Revolver nahm er mit sich. Am 18. Oktober, am Tage, da die Hochzeit stattfinden sollte, erschien er nicht; ich wählte ihn bei seinen Verwandten in Nagöcs. Ich hoffte jeden Tag, er werde kommen. Er hat mich aber betrogen und auch unglücklich gemacht.

Vors.: Hören Sie, Höfner, Ihre Braut sagt selbst, daß Sie kein Geld hatten, während Sie behaupten, daß Sie mehr als 600 fl. auf dem Dachboden Gunst's versteckt hätten. — Höfner: Das Geld war dort, aber ich hatte kein geschicktes. Deshalb ging ich eben auf den Markt nach Stuhlweissenburg, um es zu wechseln, damit es nicht auffallend sei, daß ich nur große Banknoten habe.

Vors.: In Bocsor's Wohnung, wo Sie den Diebstahl verübt, wurde ein Rindhöfner-Schächtelchen gefunden, das von Zeugen als das Ihrige bezeichnet wird. — Höfner: Ich habe die Schächtelchen gegeben. Sie war mein Eigentum, noch meine Arbeit. Ich habe in Waizen andere gemacht. Es ist nicht mein Monogramm, sondern „N. A.“ darauf.

In der zur Verlesung gebrachten Aussage des Wajnerer Straßhaus-Inspektors Barga wird konstatiert, daß die fragliche Schächtel Höfner's Arbeit sei.

Zeuge Franz Bocsor kennt Höfner aus der Kindheit. Er erzählt, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. August in seinem Hause ein Einbruchdiebstahl verübt wurde. Die Diebe drangen durch's Fenster in die Wohnung und öffneten mittelst eines Dietrichs die Kisten, von wo sie nahezu 450 fl. und einige alte Silberwamminer entwendeten. Er hatte keine Ahnung, wer die Thäter gewesen. Eine fremde Rindhöfner-Schächtel, die auf dem Tische liegen geblieben, wurde später als eine im Besitze Höfner's gesehene bezeichnet.

Nach Verlesung dieses Zeugen wurde die Verhandlung bis Nachmittags 3 Uhr verschoben.

Nachmittags-Sitzung.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 4 Uhr. In Fortsetzung des Beweisverfahrens betreffend den Försänger Einbruch wurden mehrere Zeugen verhört, welche bezeugten, daß im Besitze Höfner's ein Rindhöfner-Schächtel sich befand, der dem beraubten Bocsor gehört hatte. Vor dem Einbruche hatte Höfner kein Geld, nach demselben gab er auffallend viel Geld aus.

Zum Beschlusse des Beweisverfahrens wurde das vom Gerichtsrath Dr. Villik aufgenommene Protokoll über den Zeitszustand Höfner's verlesen. Danach ist die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten eine unbestreitbare. Sein moralisches Vorleben ist nach dem Zeugnisse seiner Heimathsbehörde ein beachtliches.

Schluß der Verhandlung um 6 Uhr. Morgen Vormittags finden die Plaidoyers statt.

Budapest, 6. Februar. (Falsche Hundertler.)

Vor dem Budapester Strafgerichte (Präsident Frencsik) wurde heute der Strafprozeß des Valentin Barga-Nagy und Konforten wegen Anfertigung und Veräußerung falscher Hundertgulden-Noten durchgeführt. Es saßen sieben angeklagte Bauern auf der Anklagebank; die Hauptthäter fehlten: Andreas Csöke, welcher im Kerker saß und Matyas Szabó, der sich durch die Flucht der Verantwortung entzog. Beide verteidigte die Falschfäher im Hause des Kun-Madaraser, 63 Jahre alten Bauers Valentin Barga-Nagy, welcher übrigens schon einmal wegen gleichen Verbrechens eine dreijährige Kerkerstrafe abbüßte. Es wurden bei ihm zehn Falschfäher gefunden, weitere neun Stück hat er durch seine Gattin an die Mitbeschuldigten verteilt. Der Zweitangeklagte, Thomas Sibasiny, ist beschuldigt, das zur Fälschung nötige Material herbeigeschafft zu haben. Der Kun-Madaraser, 35 Jahre alte Bauer Alexander Dus vertheidigte sich damit, daß er nie so große, echte Banknoten gesehen habe. Der Kun-Karczager 28jährige Wagner Stephan Batti gestand, daß er wußte, die Banknoten habe „einen kleinen Fehler“, Alexander B. Kis, ein alter Bauer aus Karczaga, sagt, er wußte wohl nicht bestimmt, daß die Banknote falsch sei, aber „Furcht“ hatte er dennoch vor derselben. Alexander Somogyi aus Kun-Madaras veräußerte ebenfalls ein Falschfäher, doch war er es selbst, der dies später bei der Behörde in Hoves zur Anzeige brachte, als man ihm mittheilte, daß die Banknote falsch sei. Sein Vertheidiger Györfy wies durch ärztliche Zeugnisse nach, daß sein Klient auf einem Auge blind, auf dem anderen kurzichtig sei. Der Kun-Madaraser Bauer Valentin Kutas-Kovacs erhielt das Falschfäher, wie er nachwies, von Valentin Barga-Nagy als Bezahlung seiner Forderung. Sein Vertheidiger, Dr. Julius Grauer, produzirte ein Moralitäts-Gemeindezeugniß, worin unter Anderem beglaubigt wird, daß Kutas-Kovacs einer der ehrbarsten Bürger der Gemeinde und bis zur „Ungeheuerlichkeit“ einseitig sei“. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Offener Sympsaal*)

Charlotte Stern, Eduard Brucker,

empfehlen sich ihren Bekannten und Verwandten als Verlobte. 11678

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Vom Schauplatz des Aufstandes.

Sara, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der „Narodni List“ meldet: Die Insurgenten richteten Drohbrieft an die treugebliebenen Kistenorte. Während der Nächte alarmiren sie die friedlichen Ortschaften durch Sturmläuten in den Bergen und Anzünden von Höhenfeuern. Baron Jovanovics wendet seinen ganzen Einfluß auf, um die treugebliebenen Ortschaften zu verhindern, mit den Crivoscianern gemeinsame Sache zu machen; bisher hat dort noch die Friedenspartei die Oberhand. — In der Herzegowina wurde angeblich eine Freiwilligen-Kolonie gegen die Insurgenten gebildet, die aus den Militär-Depots in Metkovic's Gewehre erhielt. Die Handelswege durch die Herzegowina sind wieder leidlich hergestellt; die Grenzwachen erlauben den Waaren-Durchgang, untersuchen aber Alles aufs Strengste, weil in einigen Waarenballen für Mostar Munition gefunden wurde; bis jetzt wurde kein Kaufmann beschädigt, nur bei Focsa wurden einige Waarensendungen der Kreditbank geraubt.

Russisch, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) In letzterer Zeit sind wiederholt russische Offiziere und Soldaten in Civilkleidung hier eingetroffen. Die südslavischen Agitatoren prognostizirten bereits im Herbst die Erhebung der Balkanflaven für das Frühjahr.

Die Verhaftungen in Galizien.

Lemberg, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Polen setzen die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf; man spricht selbst von der Vorbereitung zu einem bewaffneten Aufstande, was positiv als Erdichtung bezeichnet werden muß. Am wahrscheinlichsten ist die Meldung, daß die meisten Verhaftungen wegen Verleitung zur Apostasie erfolgten.

Lemberg, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute wurden wieder mehrere Ruthenen verhaftet, welche unter dem Verdachte stehen sollen, daß sie die östgalizischen Bauern zur Apostasie ermuntern haben. Das Statthalterei-Präsidium hat gestern einen ausführlichen telegraphischen Bericht über diese Affaire an den Grafen Taaffe abgesendet. Statthalter Graf Potocki begibt sich morgen nach Wien.

Lemberg, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Behörden in Czernowitz, Kolomea und Zbaraz wurden ebenfalls beauftragt, die Verhaftungen mehrerer, der russophilen Propaganda verdächtigen Personen vorzunehmen. — Potocki ist heute nach Wien gereist.

Czernowitz, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Sämmtliche Pfarrer und Gemeindevorstände der Bukowina erhalten seit Wochen Aufrufe, worin sie zur Ausrottung der Juden und überhaupt zur Anstiftung von Unruhen unter der Bevölkerung aufgefordert werden. Diese Aufforderungen sind mit „Nihilisten-Komitee“ gezeichnet und tragen den Poststempel „Czernowitz“. — Heute Nachts wurde der ruthenische Kooperator und Gymnasial-Katechet Nikolaus Agonowski wegen nihilistischer Umtriebe verhaftet; die bei ihm vorgefundenen Papiere wurden konfisziert.

Stanislaw, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Ruthene Lenartowicz in Kolomea, sowie mehrere Bauern und ruthenische Geistliche wurden verhaftet und nach Lemberg gebracht.

Brag, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Brager „Abendblatt“ stellt die baldige neuerliche Einberufung der Delegationen in Aussicht, damit dem bemilligten Kredit das Auslangen nicht gefunden werden dürfte.

Wien, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach Petersburger Meldungen der „Pol. Corr.“ hat die bekannte Tischrede des Generals Stobeleff in hohen russischen Kreisen einen sehr lebhaften Eindruck gemacht und dem General einen Beweis zugezogen. General Stobeleff nahm in Folge dessen seinen Abschied und begab sich nach Paris. — Die korrektere Sprache, deren sich

die russische Presse in neuerer Zeit Desterreich gegenüber befeht, ist auf direkte Einflusnahme des russischen Ministeriums des Aeußern zurückzuführen, welches insbesondere der „Nowaja Wremja“ sein Mißfallen über deren anfängliche leidenschaftliche Sprache bekannt gegeben hat.

Berlin, 6. Februar. (Privat-Telegr.) Betreffs Skobelev's Rede sprach die russische Regierung aus freien Stücken auch hier ihre Mißbilligung aus.

Prag, 6. Februar. (Privat-Telegr.) Ein Krafauer Telegramm des „Narodni“ sagt: Reisende aus Rußland theilen mit, daß in ganz Rußland kriegerische Bewegung herrscht, insbesondere in Podolien und Rußischpolen; auch in Bessarabien konzentriren sich erhebliche Militärkräfte.

Paris, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) [Meldung der „Pol. Kor.“] Die lakonische Sprache des Nundschreibens, womit Freycinet seinen Amtsantritt notifiziert, ist in diplomatischen Kreisen stark bemerkt worden und wird als Symptom höchster Reserve interpretiert, in der das neue Kabinett zu verharren entschlossen ist.

Konstantinopel, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) [Meldung der „Pol. Kor.“] Die Nachrichten aus Jemen lauten beunruhigend.

Paris, 6. Februar. (Kammeritzung.) Graneit entwickelt seine Interpellation und fordert das Kabinett auf, den von der Kammer votirten Gesetzentwurf dem Senate vorzulegen.

Paris, 6. Februar. „Agence Havas“ meldet aus London: Das neue ägyptische Kabinett gab die Absicht, die Budgetbefugnisse der Notabelnkammer im Einkverständnis mit England und Frankreich zu regeln.

Budapest, 6. Februar. Das Ministerium wurde endgiltig kompletirt. Bratiano gibt das Portefeuille des Innern an den Justizminister Szikszab.

Wien, 6. Februar. Ueber die vom „Neuen Wiener Tagblatt“ gemeldete Nachricht von einem angeblichen Attentat auf den Fürsten von Montenegro ist an hiesiger offizieller Stelle nichts bekannt.

Warschau, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Es wird die Erneuerung der Judenhezen befürchtet; die Behörden treffen Maßregeln. Ignatieff verspricht, der Juden-Emigration Vorschub zu leisten.

Wien, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Gemeinderath hielt heute in Folge der Denunziation Lueger's eine außerordentliche Sitzung. Der Vorsitzende verlas eine Zuschrift Lueger's, in welcher derselbe die Gemeinderäthe Goldschmidt und Gunesch als von Fogerty bestochen hinstellt.

sehen und das Offert zurückgeschickt, was er jetzt bedauert, da er mit demselben die Angaben Lueger's entkräftet hätte.

Die Börsenkrise in Frankreich.

Paris, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Handelsgericht hat festgestellt, daß Feder der geheime Verkäufer von 14,000 „Union Générale“-Aktien gewesen, die von Bontour gekauft worden sind.

Paris, 6. Februar. Die Börse eröffnete heute matt, schloß jedoch besser. Zwangsverkäufe drückten den Markt. Zahlreiche Klienten bezahlten nicht die Zwischenhändler, welche deshalb zu großen Opfern gezwungen sind.

Belgrad, 6. Februar. An die Regierung sind bereits vier Offerte in Betreff des Baues der serbischen Eisenbahnen gelangt. Die Offerten sind die „Banque de Paris“, die „Länderbank“ und die Firma Five Lille und Baron Hirsch.

Berlin, 6. Februar. (Schluß.) Papier-Rente 63.50, 5prozent. österr. Papierrente 75.75, Silber-Rente 65.—, 6prozent. ung. Goldrente 101.75, 4prozentige 73.90, ungar. Papierrente 73.75, ungarische Staatsobligationen 76.60, Ostbahn-Prioritäten 92.25, österr. Kreditaktien 539.—, ungarische Kreditbank 535.—, österr. Staatsbahn 524.50, Lombarden 220.—, Galizier 126.50, Kaschau-Oberberger 60.90, Rumänier 62.25, Wechsel per Wien 169.45, russische Banknoten 209.90, 4prozent. ungarische Bodenkredit 58.60, ungar. Eskomptebank —, Gedrückt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 540.—, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 526.50, Lombarden 221.50, russische Banknoten 209.25, Galizier 126.25.

Frankfurt, 6. Februar. (Schlußkurs.) Papier-Rente 63.75, Silber-Rente 64 7/8, österr. Goldrente 79.50, ung. Goldrente 101.75, österr. Kredit 270.—, österr. Bankaktien 702.—, österr. Staatsbahn = Aktien 262.75, Galizier 252.75, Lombarden 111.—, Elisabeth-Westbahn 179.—, ungarisch-galizische Bahn 131.—, Kreditbank-Prioritäten 86.50, Wechsel per Wien 176.60, ung. Wons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 73 3/8, 5prozent. österr. Papierrente 75 7/8, 4 1/2prozentige Bodenkredit = Briefe 80 1/4, ungar. Eskomptebank 94.—, Matt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 271.50, österr. Staatsbahn 263.75, Galizier —, Lombarden 111.25.

Frankfurt, 6. Februar. (Abendkurse.) Papierrente 63.18, österr. Kredit 262.25, Silberrente 64.50, 6prozentige ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 261.50, österr.-ungar. Bankaktien —, Galizier 251.—, Lombarden 109.—, ungarische Papierrente —, österr. Goldrente —, ungar. Eskomptebank und Wechselbank 101.—, Sehr matt.

Paris, 6. Februar. (Schluß) 3prozentige Rente 82.57, 5prozentige Rente 115.05, amortisierbare Rente 82.50, österr. Staatsbahn 652.—, Lombards 280.—, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit 785.—, österr. Goldrente —, ungar. Eisenbahnaktien 280.—, ungar. Hypothekbank 525.—, Wiener Unionbank —, 4proz. ung. Goldrente —, Länderbank —, Fest.

London, 6. Februar. (Anfang.) Sonjols 100/8. Berlin, 6. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 225.—, per Juni-Juli Nm. 225.75, Roggen loco Nm. 177.—, per Februar Nm. 175.50, per April = Mai Nm. 171.—, per Mai-Juni Nm. 168.50, Hafer per April-Mai Nm. 144.—, per Mai-Juni Nm. 145.—, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 56.30, per April = Mai Nm. 56.40, per Mai-Juni Nm. 56.70, Spiritus loco Nm. 48.—, per Februar = März Nm. 48.60, per April-Mai Nm. 49.50, per Juni = Juli Nm. 50.60.

Antwerpen, 6. Februar. Petroleum 18 Francs per 100 Kilogr. — Fest.

Hamburg, 6. Februar. Petroleum, loco Nm. 7.30, per Frühjahr Nm. 7.32, per Herbst Nm. 8.20. — Fest.

Bremen, 2. Februar. Petroleum loco Nm. 7.25—7.35, per Frühjahr —, — Steigend.

Paris, 6. Februar. (Produktenmarkt.) [Anfang.] Weizen per laufenden Monat 30.90, per März 31.10, per vier Monate vom März 31.25, per vier Monate vom Mai 30.80. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 65.50, per März 65.50, per vier Monate vom März 65.50, per vier Monate vom Mai 64.80. — Rüböl per laufenden Monat 74.—, per März 74.25, per vier Monate vom Mai 74.75, per vier letzten Monate 76.75. — Spiritus per laufenden Monat 57.—, per März 57.50, per Mai-Juni 60.—, per vier Monate vom Mai 60.50. Weizen still, Mehl still, Del still, Spiritus still, Kalt.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Februar. (Von der Börse.) Obgleich die Börse nunmehr die schwere Sorge, welche ihr die Pariser Ultimoliquidation bereitet, los ist, herrscht im heutigen Berlehr doch eine recht flaue Stimmung. Als Grund der letzteren werden die Befürchtungen vor den panflavisitischen Agitationen Rußlands angeführt, von denen man ernstere Verwicklungen im Oriente besorgt. Den einzigen Grund des eingetretenen starken Rückganges der österreichischen und ungarischen Kreditaktien bilieten die angeführten Beforgnisse indessen gewiß nicht; die beiden Kreditaktien sind in ganz kurzer Zeit um circa 50 fl. gestiegen, es ist ganz natürlich, daß diejenigen, welche die Effekten billig erworben

hatten, sich bestreben, ihren Gewinn in Sicherheit zu bringen; dagegen erlah die Contremine, welche in den jüngsten Tagen starke Deckungskäufe vorgenommen hatte, in den auftauchenden politischen Fragen einen willkommenen Anlaß, um die Kurse neuerdings zu drücken. Oesterreichische Kreditaktien, welche gestern einen Moment lang den Kurs von 325.50 erreicht hatten, sanken heute bis 300, ungarische Kreditwichen bis 295. Auch Renten und hiesige Lokalspapiere waren matter. Auf die fernere Kursentwicklung wird es von hervorragendem Einfluß sein, ob die laut gewordenen politischen Befürchtungen bald wieder verschwinden. Uebrigens darf nicht vergessen werden, daß, wenn auch die Pariser Ultimoliquidation verhältnismäßig günstig verlaufen, doch die dortige Börse sich in einem Zustand der Schwäche befindet, der seine Wirkung wahrscheinlich noch öfter bemerkbar machen und die übrigen Börsen für längere Zeit nicht dauernd zur Ruhe kommen lassen wird.

(Das Falliment der Union générale.)

Die heute über dieses Ereigniß vorliegenden wichtigeren Nachrichten fassen wir in Folgendem zusammen:

Paris, 5. Februar. Gestern war das Gerücht verbreitet, die Verwaltungsräthe Riant und Prinz Broglie (nicht der Herzog) seien verhaftet worden. Das Gerücht hat sich jedoch bis jetzt nicht bewahrheitet. Der Massverwalter und der Procurator der Republik bleiben in Permanenz in der Union générale. Siderheitsagenten bewachen das Lokal. In den Büchern wurde ein Herr Szard als Schuldner von 38 Millionen angeführt gefunden. Szard, ein Greis, wurde vor den Untersuchungsrichter gerufen und befragt, ob er wirklich die 38 Millionen schulde. Er antwortete: „Schon möglich.“ Daraus schloß man, daß Szard nur ein Strohmaun sei, der das Defizit auf sich genommen habe. Man verfiert, daß nur einige Verwaltungsräthe Spekulations-Ordres gegeben hätten, während andere Los ihre Namen liehen, ohne selbst an den Spekulationen theilzunehmen.

Paris, 5. Februar. Die Gelder der Pariser Jesuiten sind gleichfalls in Gefahr. Nach ihrer Ausweisung veräußerten die Jesuiten zum Schein ihre liegenden Besitztümer an Riant, der Mitglied des Verwaltungsrathes der Union générale ist. Wenn Riant für verantwortlich erklärt wird, so werden die Jesuiten ihre Millionen verlieren. Auch viele andere ausgiebige Ordensgemeinschaften sind gefährdet; sie hatten 100 Millionen auf ihre Besitztümer aufgenommen und dieselben bei der Union générale angelegt, wo sie jetzt nicht mehr vorhanden sind.

Paris, 5. Februar. Es geht das Gerücht, es seien einige Bankiers von der hiesigen banque nach Wien abgereist, um den Stand der Bontour'schen Bank- und Industrie-Schöpfungen zu prüfen und zu sehen, welche von ihnen lebensfähig sind.

Sehr widersprechend sind die Nachrichten noch immer darüber, welchen Verlust Serbien durch den Zusammenbruch der Union générale leidet. Während einer Belgrader Meldung zufolge der Fürst vom Finanzminister Mijatovic aus Paris eine Depeche erhielt, wonach Serbien bei der Union générale keinen Verlust erleidet, behauptet eine Belgrader Mittheilung des „Montagsbl.“, daß Serbien bei dem Falliment der Union générale mit 40 Millionen Francs theilhaftig sei. Zum Schluß erwähnen wir noch, daß der „D. Jtg.“ aus Budapest telegraphirt wird, daß bei der sieben Millionen betragenden Konfiskations-Kaution, welche die serbische Regierung einzieht, die ungarische Laudebank mit 30 Prozent theilhaftig ist.

(Die Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer)

hielt heute Nachmittags unter Vorsitz Baron Friedrich Kochmeier's eine Plenaritzung. Nach Anmeldung der Einläufe gelangte zunächst die Zuschrift des Handelsministers zur Besprechung, in welcher er die betrefis der Reform der kommerziellen Vertretung Ungarns im Auslande von der Kammer eingeleitete Bewegung mittheilte, dem Beschlusse der Kammer, auf eigene Kosten einen kommerziellen Vertreter nach dem Orient zu senden, seine Zustimmung zu verweigert und die Kammer auffordert, die Frage der Förderung uneres Orienthandels von Neuem zu studiren. Die Kammer weist diese Frage jenem Komitö zu, welches sich mit derselben bereits einmal befaßt hat. — Für die Triester Industrie-Ausstellung nimmt die Kammer Anmeldungen entgegen und wird im Falle größerer Theilnahme zur Wahrung der Interessen der ungarischen Aussteller sich mit den übrigen Handelskammern in Verbindung setzen. Zu diesem Zwecke wird ein aus den Herren R. Káth, A. Havas, C. L. Posner, S. Falk, A. Adler, A. Fromm und N. Burghardt bestehendes Komitö entsendet. — Die Petition der Lederindustriellen betreffs Sanirung der aus der strengen Einhaltung der Grenzsperr der Lederindustrie erwachsenden Nachtheile wird dem Handelsminister besüwortend unterbreitet. — Dem Antrage der Gewerbektion gemäß wird eine derartige Eintheilung des Alkoholometers empfohlen, daß er auch den Alkoholgehalt von weniger als 30grädigen Flüssigkeiten anzeige. — Mehrere Berichte von Mitgliedern über ausländische Ausstellungen werden den Kammermitgliedern J. Fijcher und J. Unger zur Begutachtung zugewiesen. — Dem Ansuchen der Klauenburger Handelskammer gemäß wird auf Antrag R. Káth's beschloffen, an den Handelsminister eine Petition des Inhaltes zu richten, daß die Schulinspektoren auf den Unterricht der Gewerbelehrlinge besondere Sorgfalt verwenden mögen. Zugleich wird die Organisation des kommerziellen Unterrichtes beim Minister urgirt werden. — Die Auszahlung der Nachnahmsummen durch Banken bei der Eisenbahn-Speibition wird, in Erwiderung einer Anfrage der ungarischen Staatsbahn, in der Weise empfohlen, daß die Kosten dieses Auszahlungsmodus nicht von den Parteien getragen werden sollen. — Die Anträge Anton Fromm's betreffs Herabsetzung der Postgebühr für Circulare und Preistarife, sowie Abschaffung der Geschworenengebühren beim Zollamte werden abgelehnt. — Auf Antrag Baron Kochmeier's wird beschloffen, an den Minister eine Petition des In-

halts zu richten, daß er den betreffs des Hauptstäd- tigen Reichstatuts geäußerten Wünschen der Kammer Geltung verschaffe. — Auf Antrag Weizene- fels wird die Kammer Schritte thun, damit die Ueberstempelung der Wechsel und anderer Dokumente außer im Hauptkollamte auch in einem im Centrum der Stadt gelegenen Bureau stattfinden möge. — Auf Antrag der Gewerbeaktion wird in Angelegenheit der Lederindustrie eine Konferenz der Lederindustriellen und Fleischerhändler einberufen werden. — Der Antrag mehrerer hauptstädtischen Gewerbevereinigungen in Angelegenheit der Abschaffung der Regalsteuern wird einfach zur Kenntnis genommen. — Schließlich wurden in die Rechnungs- Revisions-Kommission A. Lederer und G. Ull- mann, in den Disziplinar-Ausschuß Schuster, J. Molnár, A. Havas und N. Burghardt gewählt.

(Landesversammlung der Glasfabrikanten.) In der heute Nachmittags fortgesetzten abgehaltenen Sitzung erstattete das ad hoc entsendete Comité Bericht über seine Beschlüsse. Danach hat der Fabrikant Pla- tek den Preis der geschliffenen Gläser, Szum- räk den der geblasenen Gläser ausgearbeitet. Die Tarife werden vervielfältigt und sämtlichen Glasfabrikanten des Landes zur Begutachtung zugesendet, worauf eine außerordentliche Generalversammlung definitiv über die- selben beschließen wird. Bernhard Reumann weist auf den traurigen Umstand hin, daß die Eigentümer der Ofen Heilquellen und die Weinbändler den größten Theil ihres Bedarfs an Flaschen noch immer aus dem Auslande beziehen. Hinsichtlich des Credits wurde be- schlossen, daß derselbe nicht über vier Monate hinaus- gehen und im Wege eines Wechsels gewährt werden solle. Kleinere Bestellungen sind binnen einem Monat zu be- gleichen. Bei Barzahlungen ist ein Rabatt von 2 Per- zent zu gewähren, ferner als Bruchzuschlag bei Bestel- lungen über 500 fl. noch 2 Prozent. Auf Antrag B. Reu- mann's wird beschlossen, die Regierung durch eine De- putation zu ersuchen, daß der Gebrauch verschiedenartiger Gläser in den Schenken eingestellt und eine Form für dieselben festgesetzt werde, damit sämtliche Glas- fabriken dieselben erzeugen können. In die Deputation wurden J. Bárdos, L. Egan und B. Reu- mann gewählt. Betreffs des Tafelglases wurde der ungarische Tarif und für die Verpackung das ungarische System acceptirt. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt.

(Konkurs-Frensborff in Hannover.) Die „Germania“ benennt die Meldung eines Blattes, der- zufolge der Herzog von Cumberland bei dem Falliment Frensborff beteiligt wäre; doch sollen nach anderen Nachrichten nachgesehene welfische Adels- häuser Hannovers durch das erwähnte Falli- ment stark geschädigt sein.

(Wiener Fruchtbörse vom 6. Februar.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrs- Weizen von 12 fl. 58 fr. bis 12 fl. 62 fr., Herbst- Weizen von 11 fl. 58 fr. bis 11 fl. 60 fr., Weizen- Mehl 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 65 fr., Frühjahrs-Hafer 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 60 fr., Herbst-Hafer 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr., ungarisches Korn 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 75 fr., Frühjahrs-Korn 9 fl. 65 fr. bis 9 fl. 70 fr., Herbst-Korn 8 fl. 90 fr. bis 9 fl. — fr., Merkantilhafer 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 45 fr., prompter Weizen 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Schlachthausmarkt vom 6. Februar.) (Privat-Telegramm.) Zum Auftriebe ange- meldet waren 1444 Stück ungarische, 369 Stück galizische und 733 Stück deutsche, zusammen 2546 Stück Ochsen. Der Markt war heute von Landfleischern ziemlich gut besucht und der, obwohl gegen die Vorwoche etwas ge- ringere Auftrieb wurde darum leicht und zu unveränderten Preisen abgesetzt. Allerdings entfielen die auf dem vorigen Markte für einige Parthen erreichten Ausnahmepreise, es war jedoch auch nicht die entsprechende Waare vorhanden. Man notirte für ungarische Ochsen die Preise von 53 fl. bis 55 fl., für Prima von 59 fl. bis 61 fl., für galizische Ochsen von 53 fl. bis 56 fl., aus- nahmsweise auch 58 fl. 50 fr., für deutsche Mastochsen von 55 fl. bis 60 fl., für deutsche Bauernochsen von 52 fl. bis 58 fl., für Stiere von 48 fl. bis 50 fl., für Kühe von 49 fl. bis 51 fl. und für Büffel von 44 fl. bis 49 fl. per 100 Kilogramm. Gegen Mittag war fast Alles verkauft.

Paris (La Bilette), 2. Februar. Die kalte Bitter- rung machte, daß sich die Tendenz des Geschäftes trotz des ziemlich bedeutenden Auftriebes von 3152 Stück Ochsen und 20,369 Stück Schafen wesentlich besserte. Man notirte im Allgemeinen die Preise von 53 bis 82 Centimes per 1/2 Kilogramm für Ochsen und von 88 Centimes bis 1 Franc 2 Centimes per 1/2 Kilogramm für Schafe. Un- garische Schafe (1729 Stück) galten 95 Centimes bis 1 Franc per 1/2 Kilogramm. 244 Stück Ochsen und 509 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 6. Februar.

(Privat-Telegramm.) Falsche Mobilisirungsgerüchte, dann Pariser In- solvenznachrichten, die sich jedoch als unrichtig erwiesen, brühten an der heutigen Börse die Kurse sehr bedeutend; Banken und Bahnen verloren sehr stark, auch Renten erlitten nennenswerthe Einbußen. Devisen und Valuten verwohlfeilten sich. Es notiren: Ungar. Hypothekbank erster Emission 240.—, zweiter Emission 116.—, ungar. Eskomptebank 104.—, Graj-Naaber 160.—, Alsdobahn 163.—, Siebenbürger 158.50, Kaschau-Oberberger 140.—, ungar. Kredit 289.50.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlus- kurse: Oesterreichische Kreditaktien 307.—, Anglo- Austrian 119.50, Lombarden 127.—, österreichische Staats- bahn 307.—, Goldrente 93.80, Napoleons'ors 9.55 1/2, Lon- don 120.05, Rente 74.20, Galizier 296.—, Kreditlohe 175.—, 1864er Lose 172.50, Deutsche Bankplätze 58.52, 1860er Lose 131.50, Münz-Dufaten 5.63, Frank- furt —, Türkenlohe 24.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 824.—, exkl. Coup. Silberrente 75.90.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung- Grundentlastungs-Obligationen 96.50, ungarische Eisen- bahn-Anleihen 131.50, Salgó-Tarjänner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 96.—, ungarische Kredit- bank 297.—, ungarische Pfandbriefe 101.—, Alsdobahn 163.—, Siebenbürger 158.50, ungarische Nordostbahn 159.50, ungarische Ostbahn 94.50, Ostbahn-Prioritäten 89.75, ungarische Lose 116.50, Theißbahn 247.—, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinzeig-Obliga- tionen 97.75, ungar. Eskomptebank 104.—, ungarische Goldrente 118.50, Theißthal-Lose 109.—, Kaschau-Ober- berger 139.25, ungar. Papierrente 85.60.

Die Abendbörse war durch matte Berliner Nachbörsenkurse im Verein mit unbestimmten militäri- schen Gerüchten sehr verstimmt; erst in letzter Minute trat mit Rücksicht auf festere Pariser Notirungen eine mäßige Erholung ein. Um halb 6 Uhr notiren: Oester- reichische Kreditaktien 299.75, ungarische Kredit 288.50, Anglo- Austrian 117.50, Unionbank 117.75, Bankverein 110.—, Galizier 294.50, Nordwestbahn 207.25, Elbethal 213.—, Papierrente 74.20, 4perzentige ungarische Goldrente 85.45, Napoleons'ors 9.56, Reichsmark 58.22 1/2.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oester- reich. Kredit 298.—, ungar. Kredit 289.—, österr. Staatsbahn 305.—, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 94.—, österr. Papierrente 74.—, Galizier 294.50, Anglo- Austrian 118.—, 4perz. ungar. Goldrente 85.40, Lom- barden 125.—, 20-Francsstücke 9.56.

Nachbörse: Oesterreichische Kredit 296.— nach 299.50.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 6. Februar. In der Börse ist heute wieder eine entschieden laue Stimmung einge- treten, die sich namentlich in einem empfindlichen Rück- gang der Spekulationspapiere Luft machte. Anlagewerthe schlossen ebenfalls etwas niedriger. In Lokalpapieren war das Geschäft ruhiger, Kurse zum Theil matter.

Die Vorbörse war schwankend, österreichische Kreditaktien setzten mit 317.50 ein, wichen bis 314 und schlossen 315.50, ungar. Kredit wurden mit 309—308, ungar. Eskomptebank mit 107—108.50, 4perzentige Gold- rente mit 86.75 bis 86.60 gehandelt.

An der Mittagsbörse riefen laue Wiener und Berliner Notirungen einen weiteren Rückgang hervor, Eisenbahnanleihen wurde mit 132, 4perz. Goldrente mit 86.70—86.30, 5perz. Papierrente mit 86.40—86.15, Prä- mienlose mit 107.50—106.50, Theißlose mit 109 abge- geben. Oester. Kredit wichen von 316.25 auf 310, ungarische Kredit von 309 auf 304, ungar. Eskomptebank von 106.50 auf 104, Hypothekbank wurde mit 120,

Wiener Kommerzbank mit 645, Bester väterländische Sparkasse mit 4650, Landes-Central-Sparkasse mit 559 geschlossen. Von sonstigen Effekten kamen ungarische Affe- kuranz mit 4000—4050, Bannonia-Rückversicherung mit 1325, Wien-Bester Dampfmitlle mit 1030—1025, Louisen mit 192, Müller und Bäder mit 317, Schlich'sche Eisen- gießerei mit 239—238, Draehsch'sche Ziegelei mit 150, Neustifter mit 109, Athenäum mit 605 in Verkehr. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.55 bis 9.57, Reichsmark 58.55 bis 58.65, London 120 bis 120.50.

Die Abendbörse verlief sehr laue, österr. Kreditaktien stiegen Anfangs von 305.50 auf 309, gingen aber dann bis 299.50 zurück und blieben 301 G. ungar. Kreditaktien wichen von 302 auf 294, schlossen 295, ungar. Eskomptebank wurden mit 104—101.50 gemacht, 4perzentige ungar. Goldrente varirte zwischen 86—85.60 bis 85.80—85.50, 5perz. Papierrente 85.40 nominell.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen blieb heute fest, die Kaufkraft war ziemlich gut, das Aus- gebot mäßig, Preise voll behauptet. Der Umsatz betrug circa 12,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Theiß: 100 Mtr. 79 fl. zu 13 fl. gelb, 500 Mtr. 78 fl. zu 12 fl. 75 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 13 fl., 400 Mtr. 76 fl. zu 13 fl., 300 Mtr. 76.2 fl. zu 12 fl. 85 fr., 200 Mtr. 76 fl. zu 12 fl. 90 fr., 400 Mtr. 76 fl. zu 12 fl. 80 fr., mit Zufab, 100 Mtr. 75.5 fl. zu 12 fl. 80 fr., mit Zufab, 100 Mtr. 75.4 fl. zu 12 fl. 60 fr., mit Zufab, 100 Mtr. 75.4 fl. zu 12 fl. 40 fr., mit Anflug, 100 Mtr. 75.2 fl. zu 12 fl. 55 fr., 100 Mtr. 75 fl. zu 12 fl. 60 fr., 100 Mtr. 75 fl. zu 12 fl. 60 fr., 100 Mtr. 78.3 fl. zu 13 fl. — Weizenbürger: 1050 Mtr. 74.5 fl. zu 12 fl. 65 fr., 370 Mtr. 74 fl. zu 12 fl. 65 fr. ab Neupost, 700 Mtr. 74 fl. zu 12 fl. 37 fr., mit Zufab, 100 Mtr. 73.2 fl. zu 12 fl. 35 fr. — Bácskaer: 1000 Mtr. 73 fl. zu 12 fl. 45 fr. ab Neupost. — Oberländer: 200 Mtr. 76.5 fl. zu 12 fl. 35 fr., 200 Mtr. 75.8 fl. zu 12 fl. 40 fr., 250 Mtr. 75 fl. zu 12 fl. 30 fr., 300 Mtr. 79.4 fl. zu 12 fl. 85 fr. — Nordungarischer: 1800 Mtr. 75 fl. zu 12 fl. 40 fr., 500 Mtr. 75 fl. zu 12 fl. 30 fr., 100 Mtr. 74.4 fl. zu 12 fl. 25 fr., Alles per drei Monate.

Termine laue, Frühjahrswizen wurde mit 12 fl. 30 fr., Mais per Mai-Juni mit 7 fl. 35 fr., Frühjahrshafener mit 8 fl. 41 fr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen Samstag unverändert.

Table with 2 columns: Terminals and Prices. Includes entries for Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1882, Hafer per Frühjahr, Spiritus, and Rohspiritus.

Wasserstand vom 6. Februar.

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change. Includes entries for Donau, Theiß, and various rivers like Danubius, Danube, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Kungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft. Ewigelgasse Nr. 5.

Large financial table with multiple columns: Wechsel, Waare, and various market data. Includes sections for Wiener Börsenkurse, Prioritäten, and Wechselkurse.

Ballfächer, Tombola- und BRÜDER ROTHÄUSER, Juckgegenstände.

Budapest, Ecke Königsgasse u. Karlsboulevard.

BILLIGSTE EINKAUFQUELLE

In- und Ausländer Galanterie- und Luxuswaaren von Bronze, Holz und Leder für den Hausbedarf. Fabriklager von Alpaca und echtem Chinastoff für Private, Wirthe u. Cafetiers. Fabriklager von geflechten u. ungeflechten Puppen und Spielwaaren für Knaben und Mädchen jeden Alters in großartiger Auswahl von 10 kr. aufwärts bis 20 Gulden. Komplette Schreibisch- und Rauchgarnituren von fl. 5 aufwärts. Ballfächer, Tombola- u. Juckgegenstände. Der Verkauf geschieht en gros und en détail zu billigt festgesetzten Preisen.

Wilhelmsdorfer

Wirtschafts-Chocolade.

Wir erzeugen unter obigem Namen eine neue wohlschmeckende, gute Chocoladeforte in französischer Blockform zu 16 Rippen - d. i. für 16 Tassen zum Preise von 85 kr. per Paket.

Eine Tasse dieser Chokolade kostet demnach 5 1/2 kr., was allen sparsamen Hausfrauen willkommen sein wird.

Budapest, Waitznergasse 13.

Jos. Küfferle & Co., Wien.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chokolade.

Grand Hotel Orient, Budapest.

Gefertigter zeigt hiemit höflichst die Uebernahme des oben bezeichneten Hotels an. Dasselbe befindet sich am lebhaftesten Punkte der Hauptstadt dem Volkstheater vis-à-vis; allen Verkehrsmittel, die Pferdebahn, verbunden mit der ungarischen und österreichischen Staatsbahn, führen die P. L. Reisenden direkt zu meinem Hotel, welches mit seinen 100 kleineren und größeren Appartements der Neuzeit entsprechend eingerichtet ist, mit dem Preise von 70 kr. bis 5 fl. 6. W. (also das billigste Hotel der Hauptstadt).

Im Café und Restauration werden die geschmackvollsten Speisen und Getränke verabreicht.

Bitte alle meine geehrten Gäste, Kommitenten und Freunde, mich auch in dieser Unternehmung wie bisher gütigst zu unterstützen.

Carl Schmidt, Hoteller.

11675

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Die für das zweite Semester 1881 auf jede Aktie der Oesterreichisch-ungarischen Bank entfallende Dividende von

Zweiundzwanzig Gulden österr. Währung

kann von heute an bei den Hauptanstalten in Wien und Budapest, sowie bei sämtlichen Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank behoben werden.

Wien, am 4. Februar 1882.

11674

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

A. Moser, Gouverneur.

Wodianer, Generalrath.

Leonhardt, Generalsekretär.



Soeben ist erschienen die 4. Auflage des in seiner Art aussergewöhnlichen Wertes:

Die geschwächte Manneskraft

deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung von dem Spezialisten

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Krankenspital allhier, Inhaber mehrerer Auszeichnungen etc.

Es ist kaum ein Jahr seit dem Erscheinen der 3. starken Auflage dieses Wertes verstrichen und schon ist eine neue Auflage wieder nothwendig geworden. Viele hochverehrte Heilnehmungen eines sehr geehrten Heilkräftigen ist der edelste Beweis, dass ich mein Ziel, welches ich durch die Veröffentlichung dieses Wertes anstrebte, Berufsgenossen meine Erfahrungen- und Forschungsresultate bekannt zu geben, dem Leidenden aber Rath und Hilfe zu bieten, auch vollkommen erreicht habe.

Zu beziehen in der Debitations-Anstalt des Verfassers: Budapest, Kronprinzengasse Nr. 8. Preis fl. 2.50.

Gute Qualitäten zu Spottpreisen.

Serren-Hemden, Oxford, gepuht 80 kr. bis sehr feine fl. 1.20, hoch fein fl. 1.50.

Französische Creton-Hemden fl. 1.30. Weiß, sehr elegant gepuht fl. 1.-. Sehr fein fl. 1.25, hochfein fl. 1.50.

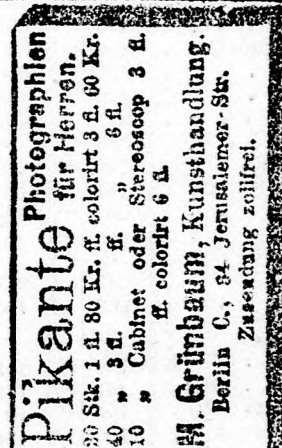
Gehäute Brust . . . fl. 1.60. Reinen-Unterhosen . . . 75 kr. Bränner Schafwollstoffe für komplette Hölle fl. 2.- für kompletten Anzug fl. 5.50.

Nieder, Schürzen Moiré- und Leinwand, Chiffon, Oxford etc. etc. um jeden Preis. Man wende sich vertrauensvoll an

Julius Grack, Wien, 7., Neubaugasse 40. Provinz Nachnahme.

GUMMI-JUX-ARTIKEL

sehr interessant u. überraschend, versendet per Nachnahme oder Einzahlung von 2 fl. 8. W. die Gummi-Waaren-Agentie in Prag, 11660 Neustadt 1360.



Photographien für Herren. 30 Ssk. 1. u. 80 Kr. u. colorirt 3 u. 60 Kr. 5 u. 100 Kr. 10 u. 150 Kr. Cabinet oder Stereoscop 3 u. 5 u. 10 u. 15 u. 20 u. 30 u. 40 u. 50 u. 60 u. 70 u. 80 u. 90 u. 100 u. 110 u. 120 u. 130 u. 140 u. 150 u. 160 u. 170 u. 180 u. 190 u. 200 u. 210 u. 220 u. 230 u. 240 u. 250 u. 260 u. 270 u. 280 u. 290 u. 300 u. 310 u. 320 u. 330 u. 340 u. 350 u. 360 u. 370 u. 380 u. 390 u. 400 u. 410 u. 420 u. 430 u. 440 u. 450 u. 460 u. 470 u. 480 u. 490 u. 500 u. 510 u. 520 u. 530 u. 540 u. 550 u. 560 u. 570 u. 580 u. 590 u. 600 u. 610 u. 620 u. 630 u. 640 u. 650 u. 660 u. 670 u. 680 u. 690 u. 700 u. 710 u. 720 u. 730 u. 740 u. 750 u. 760 u. 770 u. 780 u. 790 u. 800 u. 810 u. 820 u. 830 u. 840 u. 850 u. 860 u. 870 u. 880 u. 890 u. 900 u. 910 u. 920 u. 930 u. 940 u. 950 u. 960 u. 970 u. 980 u. 990 u. 1000 u. 1010 u. 1020 u. 1030 u. 1040 u. 1050 u. 1060 u. 1070 u. 1080 u. 1090 u. 1100 u. 1110 u. 1120 u. 1130 u. 1140 u. 1150 u. 1160 u. 1170 u. 1180 u. 1190 u. 1200 u. 1210 u. 1220 u. 1230 u. 1240 u. 1250 u. 1260 u. 1270 u. 1280 u. 1290 u. 1300 u. 1310 u. 1320 u. 1330 u. 1340 u. 1350 u. 1360 u. 1370 u. 1380 u. 1390 u. 1400 u. 1410 u. 1420 u. 1430 u. 1440 u. 1450 u. 1460 u. 1470 u. 1480 u. 1490 u. 1500 u. 1510 u. 1520 u. 1530 u. 1540 u. 1550 u. 1560 u. 1570 u. 1580 u. 1590 u. 1600 u. 1610 u. 1620 u. 1630 u. 1640 u. 1650 u. 1660 u. 1670 u. 1680 u. 1690 u. 1700 u. 1710 u. 1720 u. 1730 u. 1740 u. 1750 u. 1760 u. 1770 u. 1780 u. 1790 u. 1800 u. 1810 u. 1820 u. 1830 u. 1840 u. 1850 u. 1860 u. 1870 u. 1880 u. 1890 u. 1900 u. 1910 u. 1920 u. 1930 u. 1940 u. 1950 u. 1960 u. 1970 u. 1980 u. 1990 u. 2000 u. 2010 u. 2020 u. 2030 u. 2040 u. 2050 u. 2060 u. 2070 u. 2080 u. 2090 u. 2100 u. 2110 u. 2120 u. 2130 u. 2140 u. 2150 u. 2160 u. 2170 u. 2180 u. 2190 u. 2200 u. 2210 u. 2220 u. 2230 u. 2240 u. 2250 u. 2260 u. 2270 u. 2280 u. 2290 u. 2300 u. 2310 u. 2320 u. 2330 u. 2340 u. 2350 u. 2360 u. 2370 u. 2380 u. 2390 u. 2400 u. 2410 u. 2420 u. 2430 u. 2440 u. 2450 u. 2460 u. 2470 u. 2480 u. 2490 u. 2500 u. 2510 u. 2520 u. 2530 u. 2540 u. 2550 u. 2560 u. 2570 u. 2580 u. 2590 u. 2600 u. 2610 u. 2620 u. 2630 u. 2640 u. 2650 u. 2660 u. 2670 u. 2680 u. 2690 u. 2700 u. 2710 u. 2720 u. 2730 u. 2740 u. 2750 u. 2760 u. 2770 u. 2780 u. 2790 u. 2800 u. 2810 u. 2820 u. 2830 u. 2840 u. 2850 u. 2860 u. 2870 u. 2880 u. 2890 u. 2900 u. 2910 u. 2920 u. 2930 u. 2940 u. 2950 u. 2960 u. 2970 u. 2980 u. 2990 u. 3000 u. 3010 u. 3020 u. 3030 u. 3040 u. 3050 u. 3060 u. 3070 u. 3080 u. 3090 u. 3100 u. 3110 u. 3120 u. 3130 u. 3140 u. 3150 u. 3160 u. 3170 u. 3180 u. 3190 u. 3200 u. 3210 u. 3220 u. 3230 u. 3240 u. 3250 u. 3260 u. 3270 u. 3280 u. 3290 u. 3300 u. 3310 u. 3320 u. 3330 u. 3340 u. 3350 u. 3360 u. 3370 u. 3380 u. 3390 u. 3400 u. 3410 u. 3420 u. 3430 u. 3440 u. 3450 u. 3460 u. 3470 u. 3480 u. 3490 u. 3500 u. 3510 u. 3520 u. 3530 u. 3540 u. 3550 u. 3560 u. 3570 u. 3580 u. 3590 u. 3600 u. 3610 u. 3620 u. 3630 u. 3640 u. 3650 u. 3660 u. 3670 u. 3680 u. 3690 u. 3700 u. 3710 u. 3720 u. 3730 u. 3740 u. 3750 u. 3760 u. 3770 u. 3780 u. 3790 u. 3800 u. 3810 u. 3820 u. 3830 u. 3840 u. 3850 u. 3860 u. 3870 u. 3880 u. 3890 u. 3900 u. 3910 u. 3920 u. 3930 u. 3940 u. 3950 u. 3960 u. 3970 u. 3980 u. 3990 u. 4000 u. 4010 u. 4020 u. 4030 u. 4040 u. 4050 u. 4060 u. 4070 u. 4080 u. 4090 u. 4100 u. 4110 u. 4120 u. 4130 u. 4140 u. 4150 u. 4160 u. 4170 u. 4180 u. 4190 u. 4200 u. 4210 u. 4220 u. 4230 u. 4240 u. 4250 u. 4260 u. 4270 u. 4280 u. 4290 u. 4300 u. 4310 u. 4320 u. 4330 u. 4340 u. 4350 u. 4360 u. 4370 u. 4380 u. 4390 u. 4400 u. 4410 u. 4420 u. 4430 u. 4440 u. 4450 u. 4460 u. 4470 u. 4480 u. 4490 u. 4500 u. 4510 u. 4520 u. 4530 u. 4540 u. 4550 u. 4560 u. 4570 u. 4580 u. 4590 u. 4600 u. 4610 u. 4620 u. 4630 u. 4640 u. 4650 u. 4660 u. 4670 u. 4680 u. 4690 u. 4700 u. 4710 u. 4720 u. 4730 u. 4740 u. 4750 u. 4760 u. 4770 u. 4780 u. 4790 u. 4800 u. 4810 u. 4820 u. 4830 u. 4840 u. 4850 u. 4860 u. 4870 u. 4880 u. 4890 u. 4900 u. 4910 u. 4920 u. 4930 u. 4940 u. 4950 u. 4960 u. 4970 u. 4980 u. 4990 u. 5000 u. 5010 u. 5020 u. 5030 u. 5040 u. 5050 u. 5060 u. 5070 u. 5080 u. 5090 u. 5100 u. 5110 u. 5120 u. 5130 u. 5140 u. 5150 u. 5160 u. 5170 u. 5180 u. 5190 u. 5200 u. 5210 u. 5220 u. 5230 u. 5240 u. 5250 u. 5260 u. 5270 u. 5280 u. 5290 u. 5300 u. 5310 u. 5320 u. 5330 u. 5340 u. 5350 u. 5360 u. 5370 u. 5380 u. 5390 u. 5400 u. 5410 u. 5420 u. 5430 u. 5440 u. 5450 u. 5460 u. 5470 u. 5480 u. 5490 u. 5500 u. 5510 u. 5520 u. 5530 u. 5540 u. 5550 u. 5560 u. 5570 u. 5580 u. 5590 u. 5600 u. 5610 u. 5620 u. 5630 u. 5640 u. 5650 u. 5660 u. 5670 u. 5680 u. 5690 u. 5700 u. 5710 u. 5720 u. 5730 u. 5740 u. 5750 u. 5760 u. 5770 u. 5780 u. 5790 u. 5800 u. 5810 u. 5820 u. 5830 u. 5840 u. 5850 u. 5860 u. 5870 u. 5880 u. 5890 u. 5900 u. 5910 u. 5920 u. 5930 u. 5940 u. 5950 u. 5960 u. 5970 u. 5980 u. 5990 u. 6000 u. 6010 u. 6020 u. 6030 u. 6040 u. 6050 u. 6060 u. 6070 u. 6080 u. 6090 u. 6100 u. 6110 u. 6120 u. 6130 u. 6140 u. 6150 u. 6160 u. 6170 u. 6180 u. 6190 u. 6200 u. 6210 u. 6220 u. 6230 u. 6240 u. 6250 u. 6260 u. 6270 u. 6280 u. 6290 u. 6300 u. 6310 u. 6320 u. 6330 u. 6340 u. 6350 u. 6360 u. 6370 u. 6380 u. 6390 u. 6400 u. 6410 u. 6420 u. 6430 u. 6440 u. 6450 u. 6460 u. 6470 u. 6480 u. 6490 u. 6500 u. 6510 u. 6520 u. 6530 u. 6540 u. 6550 u. 6560 u. 6570 u. 6580 u. 6590 u. 6600 u. 6610 u. 6620 u. 6630 u. 6640 u. 6650 u. 6660 u. 6670 u. 6680 u. 6690 u. 6700 u. 6710 u. 6720 u. 6730 u. 6740 u. 6750 u. 6760 u. 6770 u. 6780 u. 6790 u. 6800 u. 6810 u. 6820 u. 6830 u. 6840 u. 6850 u. 6860 u. 6870 u. 6880 u. 6890 u. 6900 u. 6910 u. 6920 u. 6930 u. 6940 u. 6950 u. 6960 u. 6970 u. 6980 u. 6990 u. 7000 u. 7010 u. 7020 u. 7030 u. 7040 u. 7050 u. 7060 u. 7070 u. 7080 u. 7090 u. 7100 u. 7110 u. 7120 u. 7130 u. 7140 u. 7150 u. 7160 u. 7170 u. 7180 u. 7190 u. 7200 u. 7210 u. 7220 u. 7230 u. 7240 u. 7250 u. 7260 u. 7270 u. 7280 u. 7290 u. 7300 u. 7310 u. 7320 u. 7330 u. 7340 u. 7350 u. 7360 u. 7370 u. 7380 u. 7390 u. 7400 u. 7410 u. 7420 u. 7430 u. 7440 u. 7450 u. 7460 u. 7470 u. 7480 u. 7490 u. 7500 u. 7510 u. 7520 u. 7530 u. 7540 u. 7550 u. 7560 u. 7570 u. 7580 u. 7590 u. 7600 u. 7610 u. 7620 u. 7630 u. 7640 u. 7650 u. 7660 u. 7670 u. 7680 u. 7690 u. 7700 u. 7710 u. 7720 u. 7730 u. 7740 u. 7750 u. 7760 u. 7770 u. 7780 u. 7790 u. 7800 u. 7810 u. 7820 u. 7830 u. 7840 u. 7850 u. 7860 u. 7870 u. 7880 u. 7890 u. 7900 u. 7910 u. 7920 u. 7930 u. 7940 u. 7950 u. 7960 u. 7970 u. 7980 u. 7990 u. 8000 u. 8010 u. 8020 u. 8030 u. 8040 u. 8050 u. 8060 u. 8070 u. 8080 u. 8090 u. 8100 u. 8110 u. 8120 u. 8130 u. 8140 u. 8150 u. 8160 u. 8170 u. 8180 u. 8190 u. 8200 u. 8210 u. 8220 u. 8230 u. 8240 u. 8250 u. 8260 u. 8270 u. 8280 u. 8290 u. 8300 u. 8310 u. 8320 u. 8330 u. 8340 u. 8350 u. 8360 u. 8370 u. 8380 u. 8390 u. 8400 u. 8410 u. 8420 u. 8430 u. 8440 u. 8450 u. 8460 u. 8470 u. 8480 u. 8490 u. 8500 u. 8510 u. 8520 u. 8530 u. 8540 u. 8550 u. 8560 u. 8570 u. 8580 u. 8590 u. 8600 u. 8610 u. 8620 u. 8630 u. 8640 u. 8650 u. 8660 u. 8670 u. 8680 u. 8690 u. 8700 u. 8710 u. 8720 u. 8730 u. 8740 u. 8750 u. 8760 u. 8770 u. 8780 u. 8790 u. 8800 u. 8810 u. 8820 u. 8830 u. 8840 u. 8850 u. 8860 u. 8870 u. 8880 u. 8890 u. 8900 u. 8910 u. 8920 u. 8930 u. 8940 u. 8950 u. 8960 u. 8970 u. 8980 u. 8990 u. 9000 u. 9010 u. 9020 u. 9030 u. 9040 u. 9050 u. 9060 u. 9070 u. 9080 u. 9090 u. 9100 u. 9110 u. 9120 u. 9130 u. 9140 u. 9150 u. 9160 u. 9170 u. 9180 u. 9190 u. 9200 u. 9210 u. 9220 u. 9230 u. 9240 u. 9250 u. 9260 u. 9270 u. 9280 u. 9290 u. 9300 u. 9310 u. 9320 u. 9330 u. 9340 u. 9350 u. 9360 u. 9370 u. 9380 u. 9390 u. 9400 u. 9410 u. 9420 u. 9430 u. 9440 u. 9450 u. 9460 u. 9470 u. 9480 u. 9490 u. 9500 u. 9510 u. 9520 u. 9530 u. 9540 u. 9550 u. 9560 u. 9570 u. 9580 u. 9590 u. 9600 u. 9610 u. 9620 u. 9630 u. 9640 u. 9650 u. 9660 u. 9670 u. 9680 u. 9690 u. 9700 u. 9710 u. 9720 u. 9730 u. 9740 u. 9750 u. 9760 u. 9770 u. 9780 u. 9790 u. 9800 u. 9810 u. 9820 u. 9830 u. 9840 u. 9850 u. 9860 u. 9870 u. 9880 u. 9890 u. 9900 u. 9910 u. 9920 u. 9930 u. 9940 u. 9950 u. 9960 u. 9970 u. 9980 u. 9990 u. 10000

Patent-Geschneidemaschine, vielfach preisgekrönt Nr. 1 460, 11 650 m/m Schnittbreite zu 12 und 15 fl., liefert die k. k. Maschinenfabrik Kraus & Co., Wien (Währing, Herrngasse), 11682 Prospekt gratis

EINLADUNG

zu der am 18. Februar 1882, 4 Uhr Nachmittags im Lloydsaale abzuhaltenden

XVIII. ord. Generalversammlung

der Pannonia-Dampfmühl-Gesellschaft

- Gegenstände der Berathung: 1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes, deren Anträge sowie Beschlussfassung über dieselben. 2. Genehmigung der Bilanz und Ertheilung des Abschlusses. 3. Beschlussfassung über Verwendung des Reservefonds. 4. Neuwahl der Direktion. 5. Etwaige Anträge von Aktionären im Sinne des §. 24 der Statuten.

Die P. L. Aktionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, werden ersucht, die auf ihren Namen geschriebenen Aktien bis fünfzehnten Februar 1882 bei der Kasse der Gesellschaft (Mühlgebäude) zu hinterlegen.

Die Bilanz, sowie der Bericht der Direktion liegen vom 10. Februar 1882 angefangen zur Einsichtnahme der P. L. Aktionäre im Bureau der Gesellschaft (Mühlgebäude) auf.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgelibel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Junger Stadt, (Ujvilágutca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenbestalliten (Ballon Schwämme) pr. Dtz 4 fl. bei Mor. Pollitzer, k. Bandagist, Dealgasse, Budapest. 11088

Avis.

Neue ungarische Schnittreise

SALAMI

sind zum billigsten Preis bei

J. Meduna, erste ungarische Dampf-Salami-Fabrik in Steinbrunn

bei Budapest zu haben. 11593

Für reelle Bedienung wird garantirt.

Brennholz-Preis-Ermässigung.

Ich zeige meinen geehrten Kunden an, daß ich bei jeder Klafter Brennholz um 2 fl. zurückgegangen bin und liefere ich ungehackt

Erster Klasse Fenchel-Scheitholz um . . . 18 fl. Weiß-Eichen-Scheitholz um . . . 16 fl. Buchen-Scheitholz um . . . 17 fl. franko in's Haus gestellt. Hochachtend

Robert Auspitz,

11650 Dampfmühlgebäude, Kerepeserstraße 41.

In der Nähe der österreichischen Staatsbahn ist eine

Dampfkräft von 8-10 Pferden

sammt Lokale zu verpachten.

Näheres in der Annoncen-Expedition von Leop. Lang und Jul. Schwarz, Gießplatz Nr. 3. 11683

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 38.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 7. Februar 1882

NEMZETI SZINHAZ.

ATA LA.

Dalm 5 folv. Konjót szorotto
Schauer Ferencz.

Don Lopez
Diego
Martana
Saktes, indien
Atala
Mira
Zombra
Tomar
Beauty, hiltirito
Virág kiralyón

Keszeg Mihály
Bálint, fia
Koppanos Miksa
Szilaj Kata
Veréb Jankó
Szemes Dorcas

Tihanyi
Karikás
Komáromi J.
Blaha L.
Kassal
Nagy I.

Deutsches Theater Wollgasse.

Robert und Bertram

oder:
Die lustigen Bagabunden.

Posse mit Gesängen in 4 Akten
von Gustav Häber. Musik von
verschiedenen Komponisten.

Robert Hr. T. Müller
Bertram Hr. Schönbald
Stambach Hr. Gerold
Michel Hr. König
Sibyl, Wirth Hr. Baumann
Häber Hr. Weiser
Frohmeier Hr. Schwabe
Sibora Hr. Nordmann
Samuel Wandhelm Hr. Tafelberg
Häber Hr. Schmutz
Dottor Corbuan Hr. Schwarz

NÉPSZINHAZ.

Vereshaju.

Eredeti énekes népszimlmd.
Sajgó Jánosné Pártányiné
András Ditrói
Ferkó Vidor
Soglar Ágnes Rákosi Sz.
Zsófi, leánya Ditróiné

Neues Orpheum

chem. Bolesnay-Garten. 11305
Täglich Vorstellung im Saale.
Auftreten der Luft- und Parterre-Gymnastik-Gesellschaft

Th. Beckers

aus Kopenhagen, der Zither-Virtuosin Geschw. Gutter,
sowie der vorzüglichsten Soubretten Frä. Josephine
Eden, der vorzüglichsten Jongleure Mr. Dal-
wini, sowie Auftreten der Damenkomiker Herrn

Max Fechner.

Auftreten des Fräul. Clara Wäcker. Nur noch kurzes
Gastspiel des Juden-Quartetts Nathan Schwarz.
der ungarischen Volks-Liederfängerin Frä. Virág Ma-
riiska. — **Voranzeige:** Dienstag, den 7. Februar: Erstes
Auftreten des Englischen Duettsisten Paarses Miss Nellie
und Mr. Paul; den 8. Februar Abschieds-Benefiz des
Juden-Quartetts Nathan Schwarz, den 9. Febr. 1.
Auftreten des komischen Gesangs-Trios, 1 Dame, 1
Mädchen, 1 Knabe genannt: Geschwister Herrfeld.

BERGHEER'S Kunst-Theater

Radialstraße, nächst der Feldgasse.

Heute, sowie täglich Vorstellung.

Erste Abtheilung: Geistes- und Geistes-Erscheinungen.
Zweite Abtheilung: Produktionen in der Magi
dargestellt durch den Illusionisten Herrn Prof. Genbee
Dritte Abtheilung: Die Zauberwelt, um alle
Weiber jung zu machen.

Vierte Abtheilung: Großartige Wasserkünste mit
schönen Lichteffekten, lebenden Bildern, Eisregen und
Apothekose.

Auf vielseitigen Wunsch, wird Herr Prof. Genbee
die außerordentlichen Sensationspielen wiederholen a.
die Vision eines Beizigen, b. der mysteriöse Käfig.
Der Biletvorverkauf befindet sich in der Tabak-
trafik der Frau Louise Kerész, Servitenplatz. 11233

Nur noch kurze Zeit.

Radialstraße, Ecke der Petöfingasse,

vis-à-vis der Oper



Liliputaner Paar.

welchem die hohe Ehre
zu Theil wurde, sich
vor Ihrer k. u. k. apo-
stolischen Majestät der
Kaiserin im Monate Mai v. J. in der Hofburg zu Wien
zu präsentieren. Den Familienbesuch zu erleichtern

I. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr.

Mittler ohne Charge und Kinder die Hälfte.
Achtungsvoll der Repetierario K. Sedelmeyer.

Schon am 15. Februar
Ziehung der 11671

3% Boden-Credit-Lose

Haupttreffer 50,000 fl.

Jährlich 6 Ziehungen, verkaufe in nur 11 monats-
lichen Ratenzahlungen à fl. 10.

Sofort nach Ertrag der ersten Anzahlung
büßt das Los Eigenthum des Käufers und spielt
derselbe auf alle Treffer ganz allein mit.

Bank- und Wechselgeschäft
J. LÖRY, Budapest, Hatvanergasse 17.

Meldinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonethof.
Wien, Kärntnerstrasse 40-42.

Die Schutzmarke
der Fabrik ist
auf der Innen-
seite der Thüren
eingegossen.

Abzehrungs - Leidenden zur Hoffnung.

Furchtbar ist die Vor-
ausicht des an Ab-
zehrung Leidenden,
sehr bald dem Tode
anheim zu fallen. Die
hofflichen Heilnah-
rungsmittel haben
unter den Händen
der Aerzte die Hoff-
nung wieder geweckt.

Öffentliche Anerkennung über
die wunderbare Heilung von
Gals-, Husten-, Magen-, Brust-
und Lungenleiden.

An den k. k. Hoflieferanten Johann Hoff,
k. k. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. gol-
denen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter
hoher Orden, Erfinder u. alleiniger Fabrikant
des Johann Hoff'schen Malzextraktes,
Hoflieferant der meisten Fürsten Europas,
Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2,
Komptoir u. Fabrik-Niederlage: Graben,
Bräunerstraße 8.

Heilbericht

Cuer Wohlgebornen!

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht
unterlassen, die Mittheilung zu machen, daß
meine Frau seit einem halben Jahr mit den
besten Erfolgen Ihr Malzbier gegen Schwä-
chezustand und Husten gebrauchte, denn wäh-
rend meine Frau seit Jahren im Herbst und
Frühjahre, trotzdem sie ganze Apotheken voll
Medikamente verzehrte, vom heftigsten Husten
gequält wurde und ihre Kräfte schwanden,
ist meine Frau seit dem Gebrauch des Malz-
bieres von allem Husten befreit und kräftig
aussehend. Sie wird auch bis auf Weiteres
das Malzbier gebrauchen. Ich gebe dieses
Zeugniß mit dem Bemerkten, daß ich sehr
stetig an den Gebrauch des Malzbieres ge-
gangen, nun aber ein absoluter Anhänger
deselben bin. Bitte um Zusendung von 50
Klaftern Malzextrakt-Gesundheitsbier und
12 Beutel Malzbonbons.

S.-A. Alshelo, den 14. Mai 1881.
Achtungsvoll Robert Grob,
Oberinspektor der österr.-ung. Nordwestbahn.

Ärztliche Aussprüche.

Professor Dr. Zeitelsohn, Olmütz:
Hoff's Malzextrakt und Malz-Chokolade
treffliche Stärkungsmittel. — Professor Dr.
Alekisinsky in Wien, Geh. Sanitätsrath
Dr. Gräzer, Breslau: keine besseren Heil-
nahrungsmittel als Hoff'sches Malzextrakt
und Hoff'sche Malz-Chokolade. — Professor
Dr. Leyden, Leipziger Platz 6-8, Berlin,
verordnet die Hoff'schen Malzpräparate bei
Schwächezuständen.

Johann Hoff's
Hauptgeschäft für Ungarn:
Budapest, Trödlergasse 7.
vis-à-vis der Hauptpost.
Zu haben auch bei Jos. v. Török, Königspl. 12.

Endege fe. u ter erlaubt sich hiermit, seinen im
I. Etage bestmöglichen neurenovirten

SPEISESAAL

für geschlossene Gesellschaften, Hochzeiten, Diners,
Soupers zu den mäßigsten Preisen bestens anzuempfehlen.

A. Steiner, „Hotel Erzherzog Stephan.“

Fremdenliste.

Vom 6. Februar.

Hotel Hungaria. Baron A. Bay, Gutsb., Co-
lop. — L. Udoarby, Gutsb., Borlod. — L. Fischer,
Gutsb., Ungvár. — R. Gans-Ludassy, Sektionsrath,
Wien. — W. Adler, Beamter, Klauenburg. — L.
Kuschinsky, Kaufm., Gleiwitz. — J. Stern, Kaufm., Lon-
don. — M. Haas, Kaufm., M.-Eiget. — J. Strobl,
Kaufmann, Oedenburg. — R. Burmeister, Künstler, Ham-
burg. — D. Petersen, Künstlerin, Hamburg.

Hotel National. D. Spontag, Pflanzspan, Öd-
mtr. — L. Balogh, Gutsb., Gömör. — S. Nagy, Gutsb.,
Bütösk. — Frau J. Weinberger, Gutsb., N.-Mede. —
M. Manoffy, Baumeister, Gyarmat. — J. Bernát, Kauf-
mann, Gyöngyös.

Hotel de l'Europe. Graf Edmund Batthyányi,
k. k. Gesandtschafts-Attaché, London. — Gräfin Henriette
Batthyányi sammt Dienerschaft, Wien. — Chevalier du
Munard, Proprietär, Paris. — M. de Briacs, Pro-
prietär, Paris. — A. Klein, Bau-Unternehmer, Wien.
— A. Salomon, Fabrikant, Berlin. — J. Wolff, Fa-
bricant, Wien. — R. Mauleanu, Proprietär, Galatz.
— Mik. Diorescanu, Proprietär, Braila. — P. Popescu,
Kaufm., Braila.

Hotel zur Stadt Paris. J. Steiner, Gutsb.,
Gelantha. — J. Roth, Gutsb., Großwardein. — E. Kis,
Ingenieur, Szabadhallas. — A. Bujetto, Steinmetzmeister,
Südb. — A. Homola, Fabrikant, Wien. — J. Leskovic,
Juweller, Debreczin. — M. Grün, Kaufm., St.-
András. — G. Bendel, Kaufm., M.-Eiget. — L. Vogel,
Kaufm., Wien. — K. Vogel, Kaufm., Krab. — E. Lust-
schik, Kaufm., Karlstadt. — J. Schone, Kaufm., L.-Wd.
— J. Nabl, Kaufm., Wien. — J. Weiss, Kaufm., Abony.
— J. Hajenfeld, Reisender, Wien. — G. Miskolcay,
Schauspieler, Keskemet.

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Peites,
Gutsb., D.-Wecke. — J. Ráth, k. Kommissär, St.-Miklós.
— S. Karakasevic, Notär, Mohol. — W. Kraus, Adv.-
Kandidat, Schemnitz.

Hotel zum weißen Schwan. J. Hetényi, Guts-
besitzer, Solt. — J. Szekes, Gutsb., Droschka. — D.
Ujhazy, Waldmeister, Buziás. — N. Stein, Reisender,
Wien. — J. Seelenfried, Reisender, Brünn. — S.
Strauß, Kaufm., Lotis. — D. Braun, Kaufm., Ludaš.
— M. Berger, Kaufm., Alba.

Hotel Frohner. J. Platenka, Direktor, Schwarz-
wald. — J. Deutsch, Unternehmer, Komorn. — S.
Kohnberger, Fabrikant, Wien. — S. Dupp, Kaufm.,
Wien. — E. Pollak, Kaufm., Szegedin. — H. Deutsch,
Kaufm., Nén. — E. Kupfersch, Kaufm., Kronstadt.

Hotel Orient. J. Kovács, Gutsb., Erd. — L.
Szeifert, Beamter, M.-Theresiopel. — R. Wölfer, Tanz-
meister, Preßburg.

Hotel zur Königin von England. C. Schuster,
Bischof, Raichau. — Th. Oboch, Ingenieur, Wien. — L.
Borbély, Direktor, Tarján. — J. Sitarz, Kaufm., Wien.
— M. Erlebach, Kaufm., Stuttgart. — E. Nafi, Kaufm.,
Nördlingen.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Mieses,
Priv., Wien. — H. Pollak, Redakteur, Wien. — R. Lich-
tenthal, Redakteur, Wien. — L. Dogosy, Beamter, Lätz.
— L. Eggenhofer, Beamter, Lätz. — G. Reindl, Kaufm.,
Neuzug.

Hotel zum Jägerhorn. A. Wojnics, Gutsb., M.-
Theresiopel. — S. Grünwald, Kaufm., Wien. — J.
Michele, Kaufm., Mannheim. — A. Kubne, Kaufm.,
Frankfurt. — K. Abrenfeld, Kaufm., Newyork. — W.
Sabinyi, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Hirsch. J. Reß, Kaufm.,
Keskemet. — A. Molcsányi, Kaufm., Miskolc. — L.
Gutter, Kaufm., K.-Kápolna.

Hotel Székényi (Dien). B. Kis, Hofrichter, Lár-
kány. — A. Settenbety, Techniker, Wien. — D. Heß,
Student, Oedenburg. — J. Nagó, Oberleutnant, Ke-
mesvár.

Hotel zum König von Ungarn. J. Kovács,
Adv., Komorn. — R. Louis, Gutsb., Triest. — J. Schwarz,
Gutsb., M.-Berény. — L. Sauber, Gutsb., St.-Miklós.
— L. Rozák, Beamter, Simontornya. — A. Schmidt,
Beamter, Raichau. — G. Unger, Priv., Kecske. — E.
Frischofsky, Kassier, Kanija. — F. Feilitz, Wirth, Lai-
bach. — J. Kraus, Wirth, Marczali. — W. Herz, Kaufm.
Wien. — H. Herz, Kaufm., Neumarkt. — A. Weismayer
Kaufm., Eßegg. — B. Spiegel, Kaufm., Raab. — J.
Eger, Kaufm., Kanija. — F. Földi, Kaufm., Kanija. —
L. Schaller, Kaufm., Kanija. — J. Herzog, Kaufm., L.-
Berény.

Hotel Pannonia. C. Bats, Gutsb., K.-St.-
Miklós. — J. Bathó, Gutsb., L.-Mise. — J. Bereczky,
Gutsb., Keskemet. — G. Deutsch, Gutsb., D.-Wecke. —
J. Schuzelka, Gutsb., Lábta. — R. Kurt, Gutsb., Bütösk.
— A. Schönfeld, Gutsb., Apollag. — J. Sondlik, Gutsb.,
Stampfen. — J. Lendler, Fabrik, J.-Lal. — M. Zinke,
Gutsb., Latta. — W. Hauer, Dir., Vojár. — G. Hauer,
Ing., Velöb. — A. Megó, Adv., K.-Káta. — S. Mész-
ros, Hofrichter, K.-Káta. — M. Simon, Hofrichter, Hatvan

Allerlei.

(Eine fürstliche Wohnung.) Aus Wien wird geschrieben: Neben den öffentlichen Ballfeiern gehen die verschiedenen aristokratischen Bälle ihren gewohnten Gang. Aber nicht in allen hohen Häusern, wie der folgende Fall beweisen mag. Eines der uradeligsten Palais der inneren Stadt hat schon seit mehreren Jahren seine fürstlichen Besitzer nicht gesehen. Die finanziellen Angelegenheiten des Fürsten hatten nämlich vor längerer Zeit begonnen, sich in bedenklicher Weise zu verwickeln und um sie wieder zu ordnen, hatte er den praktischen Entschluß gefaßt, die kostspielige Residenz auf mehrere Jahre zu verlassen. Die Ruhe des Landlebens that seiner Kasse wohl, umso mehr, als treue Diener mittlerweile in der Stadt seine Interessen zu wahren wußten. Unter anderem schrieb ihm eines Tages sein alter Hausvoigt, es wäre doch schade, den ehrwürdigen Fürstenpalast jahrelang leer stehen zu lassen, da er bei flüchtiger Vermietung jährlich ein kleines Vermögen abwerfen könne, wozu er sich denn auch in aller Form die Erlaubnis erbat. Dem Fürsten leuchtete dies ein und er gab seine Einwilligung. Vor kurzem nun erhielt der Fürst von seinem hiesigen Rechtsfreund die angenehme Botchaft, nunmehr seien alle seine Verhältnisse bestens geordnet und wenn es seiner Durchlaucht gefiele, wieder zum Residenzleben zurückzukehren, so stehe dem materiell nichts im Wege. Der Fürst war hoch erfreut, daß sein gezwungenes Bauerthum nun ein Ende haben sollte, die edelherzige Fürstin hatte auch durch schwere gesellschaftliche Entbehrungen längst verdient, wieder in die Welt zurückkehren zu können, in die sie ja gehörte. Zudem stand der Fasching vor der Thür; welche Aussichten für die fürstlichen Salons, die schon so lange geschlossen standen. Ein neues Leben, ein glänzender Winter stand ihnen bevor. Die Familie nimmt also die Eisenbahn und trifft spät Abends in Wien ein. Sie fährt in ihr Palais, froh, endlich wieder in dem trauten Hause schlafen zu können. Aber wer beschreibt ihr Erstaunen, als der Kutscher erklärt, nicht unter das Thor fahren zu können. Wie? Eine der geräumigsten Einfahrten Wiens! Die Herrschaften steigen aus und sehen selbst nach, aber es ist wirklich unmöglich, denn die Einfahrt ist ganz verbarrikadirt mit mehr oder weniger alten und neuen Kisten, Tischen, Kanapees, Betten und anderem Hausrath. Sie ersteigen die Treppe; die Gänge des Hauses sind förmliche Sammlungen von Mobilien. Sie lassen sich ihre Salons öffnen; sie sind nagelneu eingerichtet, und zwar zwanzigfach möblirt mit überzogenen und rohen Möbeln; ganze Scheiterhaufen von Stühlen, ganze Makart-Bouquets von Kleiderstöcken, Alles

geplästert mit Spucknapfen, ein Wald von Lustern in der Luft, im elegantesten Salon dreißig Betten aufgeschlagen. . . . Sie trauen ihren Augen nicht. Der Hausinspektor eilt verzweifelt herbei, sein Telegramm in der Hand und gesteht händeringend, er habe ja mit fürstlicher Erlaubnis das Palais vermietet um so und so viele tausend Gulden per Jahr und ein braver Möbelhändler habe seine Niederlage darin aufgeschlagen, vom Keller bis zum Boden hinauf, durch sämtliche Stockwerke; er habe natürlich den halbjährigen Zins im Voraus bezahlt und. . . und. . . Ja, da war nichts zu thun. Man durchsuchte schließlich das Haus mit großer Aufmerksamkeit und fand glücklichweise hoch oben und weit hinten im zweiten Stock noch eine kleine leere Wohnung von drei Zimmern; damit nahmen die Herrschaften einstweilen vorlieb und da hausten sie in trauriger, alltrauer Enge, bis ein Modus gefunden sein wird, sich aus dieser Klemme zu befreien.

(Der Scheidungsprozeß der Gräfin Giulia Orsini, geborene Gräfin Sohos de Sprinzenstein) gegen ihren Gemahl wird am 26. Februar in Rom vor dem Appellgericht zur Verhandlung kommen. Die Gräfin Orsini, die bekanntlich als Klägerin auftritt, verlangt von ihrem Gemahl außer der Scheidung noch 24,000 Francs jährlicher Rente, die ihr am Tage ihrer Vermählung ausgesetzt wurden, ferner 7000 Francs Rente, in denen ihre Mitgift bestand, endlich ausreichenden Unterhalt für ihre zwei Kinder, und ein Palais, in dem sie ihren Aufenthalt nehmen kann. Man sieht, die Ansprüche der Gräfin sind nicht gering, und man kann gespannt sein, bis zu welchem Umfang der Gerichtshof dieselben erfüllen wird.

(Die Sängerin Heilbron — verkracht.) Die Vicomtesse de la Panouze, ehemals Mlle. Heilbron, hat ihre wunderschöne Sotol am Park Monceau verkauft. Der Bönjentrach zwang sie zu diesem schweren Entschluß, der innerhalb weniger Stunden gefaßt und ausgeführt wurde. Der bekannte Pariser Bankier Stern ist nunmehr der glückliche Besitzer dieser niedlichen Bombonniere, in welcher die ehemalige Primadonna ihre Lebensstage in würdevoller Ruhe zu verbringen gehofft hatte.

(Eine sehr starke Feuersbrunst) in Newyork hat, wie den „Times“ von dort gemeldet wird, in der Parkstraße am 31. Januar mehrere Zeitungsbureau zerstört und einen Schaden von über einer Million Dollars angerichtet. Die Beamten sprangen aus den oberen Stockwerken, um ihr Leben zu retten, da die Stiegen in Flammen standen. Es sind auch viele Menschen, man spricht wohl übertrieben von hundert, dabei zu Grunde gegangen und vier Leichen wurden bereits hervorgezogen. Unter den Zeitungen befanden sich der „Observer“, der

„Scientific American“, das „Scottish American Journal“, der „Turf“, der „Field and Farm“ und der „Bank Note Reporter“. Auch das Gebäude der „Newyork Times“ wurde beschädigt, doch nicht so sehr, um das regelmäßige Erscheinen zu verhindern.

(Garibaldi.) Nach einer Meldung aus Neapel befindet sich Garibaldi auf dem Wege der Besserung und ist die größte Gefahr vorläufig vorüber. Den Antrag der italienischen Regierung, eine Grenzwache vor dem Hause, in welchem er wohnt, aufzustellen, hat Garibaldi zurückgewiesen, indem er erklärte, selbst für seine Ruhe sorgen zu wollen. Wirklich ließ er am folgenden Tage an der Thüre seiner Wohnung einen Zettel befestigen, auf dem er selbst folgende Worte geschrieben: „Freunde, ich bin krank und bedarf der Schonung und der Ruhe.“ Diese paar Worte leisten ihm denselben Dienst wie eine Kompagnie Veraglieri. — Dem gegenüber wird unter dem 5. d. aus Rom telegraphirt: Eine vom „Kapitan Fracassa“ veröffentlichte Nacht-Depeche läßt das unmittebar bevorstehende Ableben Garibaldi's befürchten.

(Feuerlärm im Theater.) Wie aus Paris telegraphisch berichtet wird, entstand gestern Abends während der Aufführung der Operette „Le Sais“ im Renaissance-Theater, gerade als der Tenorist Capoul im zweiten Akte auf der Bühne war, plötzlich ein Feuerlärm. Das Publikum vernahm nämlich eine heftige, durch Plagen eines Gasobjektes für Beleuchtungs-Effekte entstandene Detonation. Alles schrie, die auf der Bühne beschäftigten Schauspieler rannten hinter die Coulissen, das Publikum erhob sich entsetzt von den Plätzen und stürzte, obgleich Capoul sofort zurückkehrte und anzeigte, es sei gar keine Gefahr vorhanden, unter lautem Geschrei gegen die Ausgangthüre rasch seine Schärpe um und versicherte von der Bühne herab dem Publikum, daß keine Gefahr zu befürchten sei. Er bat die Anwesenden, sich ruhig zu verhalten, der Vorhang werde augenblicklich niederfallen und die Vorstellung ihren weiteren Verlauf nehmen. Die Kompiers erstickten mittlerweile das Feuer und öffneten alle Fenster, damit sich das Gas verflüchtigen könne. Der Polizei-Kommissär begab sich hierauf in das Parterre und beruhigte das Publikum, welches wieder Vertrauen faßte und den unsichtigen Beamten, durch dessen Geistesgegenwart großes Unglück verhütet wurde, mit rauschendem Applaus empfing. Es war glücklicherweise keinerlei Unfall zu beklagen. — Ein kleinerer und unbedeutenderer Unfall ähnlicher Art trug sich gestern Abends auch in der komischen Oper während der Aufführung von Offenbach's „Contes d'Hoffmann“ zu.

(17. Fortsetzung.)

Ombra.

Roman frei nach dem Französischen des
M. Genneraye.

Der Herzog verfügte sich zu den Damen und überbeugte sich kalt.

— Du solltest uns nicht so vernachlässigen, William, sagte Lady Whitefield, und uns immer uns überlassen.

— Ja, lächelte Minia, Sie sollten mir, ich, sich mehr Ihrer Mutter widmen und weniger Ihre Gedanken in die Ferne schweifen lassen.

— Ich werde mich glücklich schätzen, Ihrem Beispiele zu folgen, Mylady, lautete die Antwort des Herzogs.

— Sie beginnen nicht richtig, mein Cousin, indem wird die Gewohnheit. . .

— In die ich mich willig fügen werde, mich belehren, ergänzte er mit so eiskaltem Ton, daß nur die äußerste Artigkeit seiner Verbeugung und die etwas freundlichere Miene, die diese Antwort begleiteten, diese nicht geradezu verletzende erscheinen ließ.

Minia fühlte dies und seufzte im Stillen. Er bot ihr den Arm und führte sie zur Tafel; deutlicher denn je empfand sie, wie fremd sie einander waren, der Anbeter Ombra's und Minia. Sie hätte liebenswürdig sein mögen ihm gegenüber, und brachte kein Wort hervor. Ach! warum konnte sie nicht an's Piano eilen, und das Abschiedslied der sterbenden „Saura“ singen!

Sie blieb schweigend den ganzen Abend; der Herzog langweilte sich ganz augenscheinlich. Später hörte Lady Steve Miß Dorcas mit ihm über Musik sprechen. Miß Dorcas spielte mit ziemlicher Kunstfertigkeit das Cello. Er bat sie, etwas zu spielen.

— Sehr gerne, erwiderte die schöne Miß, ich habe ein Duett für Cello und Pianobegleitung aus der Oper „Saura“; aber keine dieser Damen hier wäre im Stande, es vom Blatt zu spielen, denn es ist ziemlich schwierig.

— Schade, meinte der Herzog, ich würde es mit Entzücken gehört haben.

— Wenn ich mein Glück versuchte, Miß Dorcas? bemerkte Lady Steve und ging zum Piano.

— Was thun Sie, Mylady? flüsterte ihr Graf Bocé hastig zu, als sie Platz genommen; um Gott. . . setzen Sie sich nicht einer böshafte Kritik aus. Lieber William, Lady Steve macht sich über uns lustig! denn seit ich die Ehre habe, sie zu kennen, hat sie noch keine Taste berührt.

— Auch fürchte ich, etwas außer Übung zu sein, sagte Minia lächelnd.

— Bedenken Sie. . . hub Bocé wieder an.

Aber schon hatte sie die ersten Akkorde angeschlagen und Lord William hörte im selben Augenblick, daß sie Künstlerin war. Das Cello begann den Gesang, der auf's anmutigste begleitet ward. Dann führte das Piano seine Stimme durch, mit einem Ausdruck, einer Leidenschaft, die Lord William an Ombra's Leistung erinnern mußte. Minia wußte fast, die nicht in ihrem Part hier enthalten waren, dieselben, die Ombra's Gesang so ergreifend, so kunstvoll gemacht.

Als das Duo beendet war, näherte sich der Herzog Lady Steve.

— Welch brillantes Spiel! Welch stillvoller Vortrag! rief er aus. Sie haben die Oper „Saura“ gehört, Mylady? Sie haben die Sangweise der Diva im Gedächtniß behalten!

— Verrätherin! lachte Bocé ihr zu; Sie versicherten, kaum die Noten zu kennen, wie? Und spielen so? Was soll das bedeuten?

— Ich wußte, Graf, daß Sie das Piano langweile.

— Ich werde es anbeten, wenn Ihre Elfenfinger die Tasten berühren. . . nun, was sagen Sie zu dem Talent Ihrer Cousine?

Aber William hörte nicht mehr, was gesprochen wurde. Sein Geist weilte in Wien. Minia weckte ihn mit der Frage aus seinen Träumen, was er von der letzten Oper des Maestro B. . . halte?

— Daß sie sein bestes Werk ist! versetzte er rasch; vielleicht halte ich sie dafür, weil sie auf solch wunderbare Art besetzt war, als ich sie hörte. Jede Musik wird entzückt, wenn eine Ombra sie zur Geltung bringt. Sie haben mir die Erinnerung an jenen Operabend lebhaft in's Gedächtniß gerufen, Mylady! Kannten Sie Ombra?

— Ich? Wie sollte ich. . .

William dünkte Minia's Verlegenheit stolze Verachtung der Künstlerin.

— Entschuldigen Sie, Mylady. Signora Ombra ist eine außergewöhnliche Erscheinung, eine Künstlerin ersten Ranges, und ich dachte, daß in Italien die Aristokratie milder strenger gegen das Talent sei, namentlich wenn es sich um Personen von tadelloser Achtbarkeit handelt.

Minia ward nur um so verlegener und stammelte etwas von Umständen und Verhältnissen, die ihr nicht erlaubten. . .

— Ich verstehe, fiel William erstaunt und ärgerlich ein, daß eine Dame vom Rang Mylady's einer Sängerin höchstens die Ehre erweisen kann, sie anzuhören. . .

— Aber ich hege durchaus keine ähnlichen Ansichten, Mylord, rief Minia aus, sprechen Sie doch nicht so!

— Sprechen wir überhaupt von etwas Anderem, Mylady, warf mit ironischem Lächeln der Herzog ein. Finden Sie nicht, daß Miß Dorcas heute ganz beson-

ders reizend aussieht in dem blauen, duftigen Kleide mit dem Silberbesatz?

Aber als nun Lord William die Augen wieder auf Lady Steve richtete, war er überrascht, eine Thräne an ihren Wimpern zittern zu sehen. Und etwas beschämt, daß er diese Dame vielleicht verletzt haben mochte, sah er mit innerer Erleichterung jetzt Lady Deesly auf Minia zu kommen, die diese erjuchte, Miß Mary in irgend einem Arrangement für die Gesellschaftsspiele dieses Abends behilflich zu sein.

— Weshalb Thränen, dachte Lord William, Minia nachblickend, die sich entsetzte. Hat die hochmüthige Lady eingesehen, daß ich über ihr eigenes Talent eben nicht bis zur Kaserei entzückt sein kann? Sie spielte trefflich, wahr! Aber, bah! man hat ihr das so eingelehrt, denn ich möchte wetten, das kalte Herz dieser blonden Lady schlägt nicht um einen Grad wärmer in Begeisterung für wahre Kunst. Sie ist ein hübsches Bild, wie die meisten Frauen, eine Statue ohne inneres Leben und ich habe die einzige Saite berührt, die in diesem Innern zu vibriren vermag, den Stolz!

— Wahrhaftig, der Anfang der Beziehungen Lady Steve's zu dem Verehrer der brauen Ombra war eben nicht viel versprechend.

Minia nannte ihren bizarren Cousin grausam. . . aber sie verzog ihm bald, denn er hatte ja Ombra bis zu den Sternen erhoben.

Tage vergingen und Lord William bezeugte nicht die mindeste Lust, sich weiter mit seiner schönen Cousine zu beschäftigen, obwohl er in ihrer nächsten Nähe lebte.

Nach und nach indeß übte ihr stiller Zauber seine Macht über den Schwärmer aus und so heiß das Herz eines Mannes von sechsundzwanzig Jahren für dunkles Haar und süßlich angehauchten Teint auch glühen mag, blonde Locken und Lilientint mit Rosenwangen werden von diesem Manne nicht immer unbeachtet bleiben.

Der Herzog bewunderte Lady Steve; freilich indeß nur wie ein reizendes Bild.

Minia sah, daß sie einigen Einfluß gewonnen; Williams Auge folgte ihr, wenn sie durch den Salon schwebte und er bemerkte, wie elegant und harmonisch ihre Gestalt, wie sylphenhaft ihre Bewegungen waren; vielleicht mahnte sie ihn an jene herrliche Erscheinung, die ihm die Ruhe seines Herzens geraubt und ohne Ombra's Züge, die die Sonne des Südens angehaucht, mit denen Minia's zu vergleichen, gestand er sich, daß diese beiden Wesen gleiche Grazie, gleiche Schönheit auszeichnete; nur besaß die Erstere, um in seinen Augen den Preis davonzutragen, was der Zweite fehlte, nämlich das Genie und die Sirenenstimme, mit der jene Alles auszudrücken vermochte, was ein Frauenherz an edler Leidenschaft zu bewegen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

AUFRUF

an die

Oekonomen Ungarns!

Bei der Fabrikation der landwirthschaftlichen Maschinen und Gerätschaften wechseln die Verbesserungen und die neueren Erfindungen so rasch, daß die Landwirthe kaum Zeit finden, diese Bewegung mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, geschweige denn, dieselbe zu studiren; obzwar deren Beschaffenheit auf die Qualität und Quantität der Produkte, sowie vermöge deren billigeren Erzeugung auch auf die Rentabilität der Oekonomen von großem Einflusse ist. Hiezu kommt noch der Umstand, daß manche Oekonomen auf die Billigkeit der Maschinen — was übrigens bei unseren traurigen Verhältnissen kein Wunder ist — das Hauptgewicht legen. So mancher Maschinen-Fabrikant nimmt bei der heutigen großen Konkurrenz, um den obigen Wünschen der Landwirthe entsprechen zu können, betreffs der Erzeugung der Maschinen nicht so sehr auf deren Solidität, als vielmehr auf deren gefällige Ausstattung Rücksicht; und da die Käufer den Unterschied zwischen den aus gutem und den aus schlechtem Material erzeugten neuen Maschinen in der Regel nicht zu erkennen vermögen, gelangen sie, wohl um einen billigen Preis, nicht selten in den Besitz von schlechten Maschinen.

Die hierüber häufig entstehenden Klagen verklingen erfolglos auf den stillen Büsten.

Ich weiß wohl, daß die betreffenden Fabrikanten an den Weltausstellungen und anderen Konkurrenzen mit ihren Maschinen theilzunehmen pflegen, wo sie mit Medaillen und Belohnungs-Diplomen ausgezeichnet werden. Fern sei es von mir, an dem guten Glauben oder an der Fachkenntniß dieser geachteten Juries zu zweifeln, nichtsdestoweniger weiß ich aus Erfahrung, daß manchmal auch die mit Lob überhäuft und mit Medaillen decorirten Maschinen den an sie gestellten Erwartungen, insbesondere aber unseren verschiedenen lokalen und individuellen Verhältnissen nicht entsprechen haben. Für sich allein scheint auch jede mittelmäßige Maschine ein befriedigendes Ergebnis aufzuweisen und der Landwirth kann Jahre lang in der Meinung sein, daß er eine gute Maschine besitzt, bis er ihr Arbeits-Ergebniß mit der Leistungsfähigkeit anderer, besserer Maschinen vergleicht. Nachdem aber dies bei den einzelnen Oekonomen mit sehr viel Kosten und oft, in Folge der gegebenen Umstände und Verhältnisse, auch mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, wurden in anderen Ländern durch Staats-Mittel und im Wege von Assoziationen Versuchs-Stationen errichtet, damit das landwirthschaftliche Publikum sich bezüglich der Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit, d. h. betreffs des wahren Werthes der Maschinen orientiren könne. Und bei uns, in diesem „par excellence“ Agrikultur-Staate, wo unser landwirthschaftliches Publikum mit den Schwierigkeiten des Uebergangs-Stadiums zu kämpfen hat, existirt eine solche Versuchs-Station nur dem Namen nach; wie wohl wir in deren Ermanglung zu unserem unberechenbaren Schaden nur wie im Dunkeln herumtappen.

Ich glaube daher keine unnütze Arbeit zu verrichten, indem ich bestrebt bin, unsere vaterländischen Oekonomen über die Qualität und Leistungsfähigkeit der gegenwärtig existirenden, sowie auch der in Zukunft vervollkommenen und

neuen erfundenwerdenden landwirthschaftlichen Maschinen und Gerätschaften zu orientiren. Damit aber in Folge der Informationen mancher Fabrikanten das landwirthschaftliche Publikum nicht etwa auch durch mich irreführt werde, beabsichtige ich, bezüglich der uns zur Verfügung stehenden Maschinen von ausschließlich landwirthschaftlichem Standpunkte, auf Grund der nach unseren Verhältnissen betriebenen vergleichenden Versuchen mir auch persönliche Ueberzeugung zu verschaffen, um für die wahre Leistungsfähigkeit der betreffenden Maschinen auch gut stehen zu können.

Um dieser Aufgabe gewissenhaft entsprechen zu können, habe ich mich entschlossen, unter der Firma

Tarnóczy Gusztáv

in
BUDAPEST

eine
Verkaufshalle

für
landwirthschaftl. Maschinen

zu errichten, welche mit den hier und in den verschiedenen Gegenden zu errichtenden Versuchs-Stationen in Verbindung stehen wird und wo dann die Maschinen genauen vergleichenden Versuchen unterzogen, die erzielten Ergebnisse aber meinen landwirthschaftlichen Genossen im Preis-Courant der Halle und in den Fachblättern bekanntgegeben werden.

In dieser meiner Halle werden die Maschinen nicht nach dem kaufmännischen Standpunkte der Industriellen, und auch nicht ausschließlich nach den Geschäfts-Interessen der Halle verkauft werden; sondern sie werden — da ich für die Interessen meiner landwirthschaftlichen Genossen Sinn habe — bloß ausschließlich nach dem Maße ihrer Verwendbarkeit geschätzt und veräußert.

Alle jene Maschinen werden aus meiner Halle ausgeschlossen, die wegen ihrer unzureichenden Konstruktion, wegen ihres schlechten Materials oder aus irgend einem anderen Grund ihrer Bestimmung nicht entsprechen.

Ich will besonders darauf bedacht sein, daß die Käufer vorzüglich darüber entsprechend orientirt sein sollen, was unseren speziellen lokalen und persönlichen Verhältnissen entspricht, da es viele solche Maschinen gibt deren Brauchbarkeit unter gewissen Umständen unleugbar ist, die jedoch unseren eigenthümlichen heimathlichen und persönlichen Verhältnissen, wie auch den Verhältnissen mancher Gegenden nicht entsprechen, was dann im Endresultate für den heimathlichen Käufer gleich bedeutend ist.

Ich werde das Hauptgewicht nicht auf die allgemein niederen Preise, sondern auf die möglichste Vollkommenheit der Maschinen legen, denn ich weiß aus eigener Erfahrung, daß der Landwirth die paar Gulden bitter beklagt, die

der Kaufmann zur Förderung seiner Konkurrenzfähigkeit auf Kosten des Materials dem Fabrikanten abgerissen hat, die aus schlechtem Material und ohne entsprechende Sorgfalt erzeugte Maschine nicht selten inmitten der dringendsten Arbeit verdirbt, beziehungsweise unbrauchbar wird.

Es kann nämlich jede Maschine auch zum halben Preis fertiggestellt werden, natürlich aus schlechtem Material; und wenn dies der Kaufmann im Namen des landwirthschaftlichen Publikums wünscht, so kann der Fabrikant die Maschine schließlich auch dem entsprechend herstellen; besitzt er noch dazu keine besonders solide Denkungsart, so kümmert er sich auch darum nicht, wenn die Maschine bloß ein Jahr dauert, bekommt er doch dadurch immer neue Bestellungen; gleich dem Glaser, der sich in Folge der Gebrechlichkeit des Glases bereichert. Aus diesen Gründen werde ich von den Fabrikanten bloß eine dem Verhältnisse des möglichst besten Materials und der vollkommensten Konstruktion entsprechende Billigkeit wünschen.

Denn betrachten wir auch nur die primitivste Maschine, den Pflug, so werden wir erfahren, daß man auf einem und demselben Boden mit derselben Arbeitskraft an einem Tage um 100—300 □ Klafter mehr und besser pflügen kann mit einem besseren Pflug, als mit einem minder guten; was im Verlaufe eines Jahres in Bezug auf das gesammte Reinertragniß der Oekonomie eine große Differenz zur Folge hat.

Es ist wohl wahr, daß meine landwirthschaftlichen Genossen bisher hierauf im Allgemeinen kein großes Gewicht legen, aber hoffentlich geschah dies bloß deshalb, weil diese Differenz des Resultates nur aus solchen genauen vergleichenden Versuchen hervorgeht, deren Durchführung für einzelne Landwirthe mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Natürlich wird diese wirtschaftliche Differenz im Verhältnisse zur Komplikation der Maschinen noch gesteigert.

Eine schlechte Maschine ist wie ein Hausdieb, der seinen Herrn unbemerkt bestiehlt.

Ich weiß wohl, daß die Aufgabe, die ich übernommen habe, keine geringe ist, auch weiß ich, daß ich dem mir vorgesteckten Ziele nur stufenweise näher rücken kann und daselbe nur mit ausdauernder, konsequenter Strebamkeit zu erreichen vermag; aber ich gflüge mich durch Schwierigkeiten nicht zurückschrecken zu lassen.

Diese meine Unternehmung, empfehle ich der wohlwollenden Gunst meiner geehrten landwirthschaftlichen Genossen und hoffe, daß Sie mich in meinem Kampfe mit den Schwierigkeiten des Anfangs mit Ihren werthen Rathschlägen und Bestellungen unterstützen werden.

Meine Kanzlei wurde am **Wainner-Boulevard Nr. 49** am 1. Februar 1882 eröffnet. Meine Halle wird erst am 10. Mai d. J. ebendasselbst eröffnet werden können und wird sich das Depot bis dahin in einem provisorischen Lokale befinden.

Jede, das landwirthschaftliche Maschinen-Fach betreffende Bestellung werde ich **prompt** effektuiren.

Achtungsvoll
Tarnóczy Gusztáv.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Eine kleine Wohnung
mit 2 Eingängen per 1. Mai gesucht. Gest. Anträge an Georg Karl poste restante. 20607

Mauerziegel.
200,000 Stück prima Mauerziegel, März und April l. J. lieferbar, sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Anton Hafner, Hauptportier beim neuen Opernhaus, Radialstraße, Budapest. 20613

8. Bez., Josephgasse 71, ist eine schöne separate **Halbstockwohnung** mit Garten pr. 1. Mai zu vergeben. Die unteren Piecen könnten eventuell auch als Werkstätte benutzt werden. 20608

Für ein hiesiges **Papiergeschäft** wird ein in jeder Beziehung versierter **Kommiss** mit gutem Gehalt acceptirt. Anträge unter „G. N.“ an die Exp. 20612

Als Hausmeister wünscht ein Schuhmacher, der ungarisch, deutsch und slavisch spricht, schöne Handschrift besitzt, bis 1. Mai unterzukommen. Näh. die Exp. 20646

In Promontor sind 2 ebene Felsenkeller, 80 Klafter lang, eingekantert, vom 1. Mai d. J. zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl. 20629

Türkische Pflanzen groß und süß in Kistchen zu 5 K. fl. 1.80, zu 30 K. fl. 10, bei J. W. Madler u. Co., Hochstraße 4. 20565

Neeller Ausverkauf bis 28. Februar. Das bei der Exatation von Eduard Böhm an mich gefaufte reichhaltig sortirte Schuhwaarenlager bester Qualität verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, 30% unt. dem Erzeugungspreise. W. Bettelheim, 7. Bez., Kerepeserstraße 17. 20589

Ziegelwerksteiler, tüchtig, mit Ringofenbetrieb vertraut, wird acceptirt. Offerte mit Referenzen und Zeugniß = Kopien unter „Ziegelwerksteiler“ an die Exp. 20577

Haus für eine Familie mit 5 bis 6 Zimmern sammt Zugehör im VI. oder VIII. Bez. gelegen, wenn möglich mit freiem Grund, wird zu pachten gesucht. Adressen sub Zahl „N. 270“ an die Exp. 20578

Ein kleines Haus mit einer hübschen Wohnung und 3-4 Piecen für eine Werkstätte wird zu pachten, eventuell zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 20621

R. W. Dehn's **Klavier-Schule.**
Schüler-Aufnahme täglich **Erwachsene** separat. Angehende **Musiklehrerinnen** erhalten **methodische** Bildung. **Honorar mäßig.** Näh. Kronprinzgasse 17. **Servitengebäude.** 20521

Eine **Geschäftslokalität** sammt Wohnung und Kellern ist in der Notthenbiller-gasse 56, vis-à-vis der Damjanichgasse vom 1. Mai an zu vergeben. Näh. daselbst beim Hausmeister oder beim Eigentümer Schlangengasse 3, 1. St. 2. 20491

Junger Mann, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, der auch Buchhaltung und Korrespondenz versteht, sucht seinen Kenntnissen entsprechende Beschäftigung. Adressen unter „G. B.“ an die Exp. erbeten. 20496

Kaufleuten jeder Branche mit offenem Geschäft offerire einen Handels-Artikel, an welchem jährlich 1500 bis 2000 Gulden verdient werden können. Weder größere Lagerräume noch Mithwaltung erforderlich. B. Fuchs, in Malacka. 20645

Komptoir-Schreiber Doppelpunkt u. feuerfesterer Kassenhrent wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „Schreib = Doppelpunkt“ an die Exp. 20618

Beim 5. Feld = Artillerie-Regimente in Budapest ist die Stelle eines **Regimentschneiders** mit 1. Mai 1882 erledigt. Offerte mit Rück-sicht auf eventuell beizustellende Militär-Schneider sind bis 20. Februar l. J. an das

K. k. Regiments-Kommando einzufenden. Später einlangende Offerte werden nicht mehr berücksichtigt. 20616

Vorzüglich erfahrene Erzieherinnen, mit französisch, englisch, deutscher Sprache u. Musikkenntniß, welche die Sprachen in den betreffenden Ländern erlernt u. auch daselbst als Erzieherin gewirkt haben. **Erzieherinnen**, deutsch, französisch und **Klavier** tüchtig. 1 Erzieherin mit französisch, englisch, Stalienisch, Klavier u. Gesang perfekt für größere Zöglinge. **Französische Erzieher**, Gesellschafterinnen und geprüfte Lehrerinnen, Bonnen und sonst tüchtige Lehrkräfte für Musik und Sprachen empfiehlt aufs Gewissenhafteste das Institut der **Frau zurcité v. Gaspardy**, geb. v. Kutschinyi in Budapest, V., Götztergasse Nr. 11, 2. Stock. 20541

Wohnung pro Mai.
5 Zimmer und Zugehör, Wasserleitung, Parterre, sehr gesunde Lage, inmitten eines **großen, schönen Gartens** mit Springbrunnen. Dien, Christinenstadt, Logogygasse 59. **Näheres im 1. Stock** dortselbst. 20631

Geeignete Persönlichkeiten, Damen nicht ausgeschlossen, können zur Errichtung von pharmazeutischen Hauptdepoits und Filialen mit **sicherem Gehalt und Provision** ange stellt werden. Hauptdepoiteure Monatsgehalt 60 bis 70 fl. und Provision. Sicherstellung 600 bis 800 fl. Filialisten 50 bis 60 fl. Monatsgehalt und Provision. Sicherstellung 300 bis 500 fl. Näh. Hunderthaus, Bemgasse 12, Thür 1, Budapest. Mit Retourmarke desehene Provinz-Briefe werden beantwortet. 20637

Hausverkauf.
In der Christinenstadt ist ein aus solidem Material erbautes **Gehaus** nebst anstoßendem leeren Grund, 5 Wohnungen, großen Keller, Eisgrube, kleinem Garten u. gutem Trinkwasser, nebst Wasserleitung aus freier Hand zu verkaufen. Zinsenträgniß tausend Gulden. Näheres in der Expedition. 20634

Ein Pianino, 70ftav., Stuh oder Flügel, wird, wenn auch reparaturbedürftig, mit Angabe des Meisters und des Preises zu kaufen gesucht. Gefällige Anträge unter „A. B.“ an die Exp. 20636

Billig.
Ein Geschäftslokal mit Wohnung und Hofraum oder kleinem Garten ist sofort **billig** zu vermieten, eventuell zu verkaufen, geeignet für eine kleinere Buchdruckerei, lithographische Anstalt, Kaffeehandl u. s. w. Näh. bei J. Heller, Photograph, Theresienstadt, Stefanplatz Nr. 1. 20635

Eine Wohnung im ersten oder zweiten St., bestehend aus 3 Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Wohnzimmer, Küche, Speis, Closet, womöglich in einem neuen Hause, in der Gegend der Radialstraße, Wainnerstraße oder Donauzeile, wird per 1. Mai a. c. aufzunehmen gesucht. Näh. in die Exp. 20654

Spezereigewölb sammt Wohnung, **Dien**, Albrechtstraße Nr. 21, ab 1. Mai 1882 zu ver-laffen. Näh. beim Hausmeister. 20653

Egy csinosan felszerelt fűszerkereskedés, sarokbolt, Terézváros, hajósuteza 41. szám és újuteza sarkán, azonnal átvehető. 20656

Kleinhandlung,
Leopoldstadt, gangbarer Posten, ist Familienverhältnisse halber sehr vortheilhaft zu überlassen. Näh. in der Exp. 20649

Großes Mehlgeschäft,
gangbarer, alter Posten, Tageslosung fl. 200-250, auf einem belebtesten Plage der Theresienstadt, ist anderer Unternehmung halber sofort zu übergeben. Näh. die Exp. 20651

Zu mietzen gesucht kleines Haus in der Nähe der Königsgasse oder Radialstraße, wenn möglich mit Garten. Wasserleitung im Haus oder Gasse bedingt, von einer streng soliden Partei. Abz. in der Exp. 20605

Gesucht wird ein Gassengewölb in der Dorotheagasse, pr. April oder Mai d. J. beschbar, mit oder ohne Einrichtung, gegen sehr **günstige Ablösung.** Auskunft ertheilt die Exp. 20655

Gesucht wird ein Erzieher,
Israelit, der ein tüchtiger Ungar ist und im Ungarischen und Deutschen unterrichten kann. Honorar monatlich 20 fl. und freie Station. Offerte sind zu richten an Joseph Drwan Bodvárs, Post Wäg-Witrik. 20644

Eine Konditorei in der Hauptstadt ist aus freier Hand zu verkaufen, das Geschäft wurde vor 50 Jahren etablirt, ist mit sehr schöner Gewölbeneinrichtung und vollkommen eingerichteten Laboratorium versehen. Näheres zu erfragen in der Exp. 20639

Eine praktische **Erzieherin**, welche tüchtig im Deutschen, Französischen, Englischen und in Musik ist, wünscht sich zu Ostern zu placiren. Gefällige Anträge pr. Adresse M. Gameth, Kaufmann in Neusohl (Ungarn). 20642

Zu suche pr. 1. Mai in der Gegend der Akademie eine Wohnung; dieselbe soll aus 2-3 Zimmern, Küche, Vorhaus zc. bestehen. Gassenwohnung im 1. Stock eventuell zweiten Stock wird bevorzugt. Offerte mit Preisangabe sind zu richten unter Chiffre „Wohnung“ an die Exp. 20639

Ein Haus, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Brunnen, mit sehr gesundem Wasser, Garten, 300 □ Klafter Weinlaube, in einer der schönsten Gegenden der **Christinenstadt**, geeignet für Alles, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 20633

14 Viertel **Weingarten**, in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt, Diner Seite, angenehme Gebirgsgegend, mit bequemer Sommerwohnung, Preshaus und ausreichenden Fehungsrequisiten sind aus freier Hand billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20638

Hausadministrator wird gesucht gegen annehmbaren Bedingungen, **Intendant** für ein Fettwaarengeschäft, **2 Magazineure** für Spezereiwarengeschäft und Landesprodukte, **Verkäuferin** für eine Trafil und für ein **Süßenfruchtengeschäft**, **Franz. Lehrerin** (täglich auf 2 Stunden), **Gesellschafterin** zu einer ältere Dame, **Hofmeister** für Auswärts, Jahresgehalt, freie Station u. 500 fl. Alles Nähere im **Annoucen-Expeditions-Bureau** und **Verkehrs-Agentur** Budapest, V., Promenadegasse 3. Daselbst ist eine **dipl. Erzieherin**, welche ausschließlich für die **moral. u. geistige Erziehung** ihrer ihr anvertrauten Kinder lebt, der ungar., deutschen u. franz. Sprache vollkommen mächtig ist, zu erfragen. **Aufträge** werden rasch erledigt und sind noch andere diverse kommerzielle Forst- und landw. Stellen zu erfragen. **Ankommenden Fremden** wird **Pension und Logis** billigt berechnet. 20647

Brennerei-Einrichtung älteren Systems und ein Hochofengebläse, eingerichtet auf warme Luft, wird verkauft von der Herrschaftsdirektion Szinna, Komitat Zemplin. Offerten bis 20. Februar einzufenden. 20639

Rekurs.
An der hiesigen isr. Schule ist die Stelle eines Akklafigen Lehrers, vom 1. März bis 1. September l. J. mit dem Gehalt von 450 fl. **proximo** nebst freier Wohnung zu belegen. In konvenirendem Fall wird selber auch auf Jahre acceptirt. Bewerber um diese Stelle muß ledigen Standes, geprüfter Lehrer, der ungar., deutschen auch hebräischen Sprache mächtig sein. Offerte sind an Herrn **Vincenz Wobinat**, 3. St. **Mihán**, bis längstens 18. d. M. zu adressiren. 20640

Junger Mann, Buchhalter, gewandter ungarisch-deutscher Korrespondent, bisher in einer Juwelen-Handlung (auch als Verkäufer verwendbar), sucht Engagement. Gest. Anträge per Adresse: S. Tenner, Wainnerbouleva: d 72. 20628

Eine Wassermühle mit 2 Gängen, zu Flach- und Beutelmahlen gut eingerichtet, mit circa 1 Joch Grund dazu, 3 Meilen von Pest, an der Eisenbahn-Station gelegen, auch zu anderen technischen Zwecken verwendbar, indem in der Nähe immer billiges Eichenholz zu haben, ist um den Preis von 3300 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Samuel Skutz, In- und Ausländer Schuhwaarenhandlung, Karlsring Nr. 1, Budapest. 20643

Ein Erzieher, Israel, wird zu Kindern der Real- und Normalchule gesucht. Ungar. Sprache und Kenntniß des Klavierspiels bedingt. **Antrittszeit wenn möglich sofort**, spätestens 1. März. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerte sind zu richten an Josef Fuchs, Drabóc, Post Bótyán. 20641

Sofort acceptirt!
Tüchtigen **Kassierer** f. Bd Provinz, der auf amerik. Schnellpresse arbeitet. **Kommiss** aller Waarenbranchen werden hier postirt. Näh. **Kaufm. Kanzei**, „La Confidentia“, Franziskanerbazar. 20627

Lehr- u. Institutent und Familien empfiehlt sich als Lehrer für die Unterwiffenschaft, die deutsche Sprache und Literatur, die Anfangsgründe des Französischen u. Englischen, sowie des Zeichnens der bisherrige Direktor eines inländischen deutschen Lehrinstitutes. Derselbe ist 30 Jahre alt, evangel. Konfession; an der Wiener Hochschule geprüfter Fachlehrer und erfahrener Pädagoge. Geneigte Anträge werden erbeten an **Gebrüder Ringelstein**, Budapest, Götztergasse 1, die nähere diesbezügliche Auskunft ertheilen. 20648

30-40 fr.
werden Vorhänge ohne Chorkalk per Fenster wie neu gepußt, Hemden 12 bis 14 fr., appretirte Hemden 7 fr., Mandetten 2 fr., Krügen 2 fr., Hauswände billigt; eine Büglerin wird für Private empfohlen. Budapest, Josefsgasse 1. 19971

Hausverkauf.
Ein ebenerdiges Haus in der Nähe des Wainnerboulevards und der Staatsbahn, gut erhalten, bestehend aus 7 Wohnungen und 2 Keller-Wohnungen im VI. Bez., ist aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Exp. 20650

Das **Kaffeehandllokal**, Gefe Promenade u. Jägergasse, ist per 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 20657

Wirthshaus- und Mühl-Verpachtung.
Es werden vom 1. April 1882 an anderweit verpachtet folgende zu den Herrschaften Szinna und Szatcsin gehörige, im Komitat Zemplin, Stuhlgerichts-Bezirk Szinna, nächst der Eisenbahnstation Homonna gelegene Objekte:
1. Das zweite Wirthshaus in Szinna.
2. Das Wirthshaus in Béla.
3. Wirthshaus in Hofstovica.
4. Schankrecht ohne Wirthshaus in Pichnye, ferner:
5. Die Mahl-Mühle in Szatcsin.
Offerte mit 10% des angebotenen Pachtzinses als Bium versehen wollen gefl. gerichtet werden an die **Herrschaftsdirektion Szinna.**

PHILIPP HAAS & SÖHNE
in Budapest
beehren sich, dem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß die Eröffnung ihres großen reellen **Ausverkaufes** im Saale des evangelischen Schulgebäudes erfolgte.
Bei dieser Gelegenheit werden ältere Dessins von Möbelstoffen, Teppichen, Tisch- und Wanddecken, Vorhänge und Tapeten in sehr großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen ausverkauft.